

Behefte
Befugung außerhalb des
deutschen Reichsgebietes
möglich. Einzelpreis 20 P oder 20 Groszy

**Die Bedeutung der polnischen
Devisenkontrolle**
Danzig gilt als Ausland
Göring wird Schachts Vorgesetzter
Die Führung der deutschen Devisenpolitik
**Die Verhandlung über die Gewerkschafts-
Gleichschaltung**
**Rufräumen in der Danziger Bau-
genossenschaft**

DANZIGER

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, am Spandauer 6, Fernsprechanschl. der Geschäftsleitung 287 03, Schriftleitung 215 60, Bezugspreis monatlich 8,- G, wöchentlich 0,75 G; in Deutschland 2,50 Goldmark; durch die Post 2,- G, monatlich für Kommerziellen 6,-, Poln. Angelegen: 1 mm 0,16 G; Anzeigen: 1 mm 0,80 G; in Deutschland 0,16 u. 0,80 Goldmark. — Abonnements u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Danz. Tageskurs

27. Jahrgang

Dienstag, den 28. April 1936

Nr. 99

Der neue Kurs in der Wirtschaftspolitik — Danzig gilt als Ausland

Die Bedeutung der polnischen Devisenkontrolle

Die polnische Devisenkontrolle steht völlig unter dem Eindruck der Einführung der Beschränkungen im Verkehr mit Devisen und Gold. Die Presse hebt zum großen Teil hervor, daß die Devisenverordnung von der Devisenkontrolle mit Ruhe aufgenommen worden sei. Einzelne Blätter, die wirtschaftlichen Kreisen nahesteht, hoffen, daß die Befähigung der Spekulation, die das Hauptziel der Devisenverordnung sei, dazu führen werde, daß man desto mehr Devisen für den legalen Handel und für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Umfänge freigegeben könne.

In Danziger Wirtschaftskreisen hat nach der gestrigen Umkehrung heute eine gewisse Beruhigung Platz gegriffen. Insbesondere Getreideexport und Holzhandel sind der Ansicht, daß die polnische Devisenbewirtschaftung keinerlei Erschwerungen für diese Hauptexportzweige des Danziger Handels mit sich bringen wird.

Was wir gestern schon andeuteten, daß diese Maßnahme auch eine gewisse Kursänderung in der Wirtschaftspolitik Polens bedeutet, findet seine Bestätigung durch die Kommentare maßgeblicher polnischer Blätter. Insbesondere der „Kurjer Poranny“, ein der Regierung sehr nahestehendes Blatt betont, daß nunmehr der Augenblick gekommen sei, mit der bisherigen Devisenpolitik Schluss zu machen. Anzeichen deuten an, daß in Polen sehr stark daran, unter dem Schutze der Devisenbewirtschaftung eine ähnliche Arbeitsbeschaffungs- und Nützlichkeitspolitik mit ähnlichen Methoden der Finanzierung zu betreiben, wie es in Deutschland der Fall ist, wobei man sich durchaus der bedeutungsvollen Schwere dieses Schrittes und der Tragweite der daraus unter Umständen zu erwartenden Folgen bewußt ist.

Unter der Überschrift: „Die Festigung der Währung und die Aktivierung der Wirtschaft“ nimmt der „Kurjer Poranny“ in einem Leitartikel zu der Devisenbewirtschaftung in Polen Stellung. Polen sei bisher das einzige kapitalarme und verschuldete Land gewesen, das freien Devisenverkehr hatte, es habe Methoden angewendet, die nur kapitalreiche und gläubiger Länder sich erlauben konnten. Wenn etwas bedauerlich ist, dann ist es nur die Tatsache, daß diese Verordnung nicht schon früher eingeführt worden ist. Wenn man nach den Ursachen fragt, die die Regierung jetzt zu diesem Entschluß gezwungen haben, so steht im Vordergrund die Tatsache, daß Polens ganze Wirtschaftspolitik

auf die Festigkeit des Zloty

gestützt war. Es muß die Stabilität gesichert werden und die Reserven der Bank Polki unantastbar sein. Nun hat aber im Jahre 1929 der Goldbestand der Bank Polki 1,2 Milliarden Zloty betragen, während er sich heute nur auf 417,4 Millionen Zloty beläuft. Zwei Drittel des Goldes ist also im Laufe der letzten sechs Jahre abgeflossen. In den letzten Wochen hat der Abfluß ein solches Ausmaß angenommen, daß jeder Devisenbesitzer der Bank Polki eine Schwärzung der Golddeckung zeigte. Der Goldabfluß war hauptsächlich verursacht durch Transaktionen der ausländischen Unternehmer und die passive Zahlungsbilanz.

Weitere Gesichtspunkte für das Handeln der Regierung ergeben sich aus der Handelspolitik. Nur bei freiem Handel kann der Mechanismus eines freien Geldverkehrs gut funktionieren. Heute gehörte der freie Handel der Vergangenheit an. 80 Prozent der polnischen Ausfuhr unterliegen der ausländischen Einfuhrreglementierung, die eine aktive Handelsbilanz unmöglich machen. Deshalb mußte, um allen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, die Goldreserve angegriffen werden. Durch die Devisenreglementierung wird die Möglichkeit geschaffen, einen planmäßigen Zahlungsverkehr mit dem Ausland herzustellen. Durch die Devisenkontrolle wird Polen in der Lage sein, seine Handelsbeziehungen auf einen vollständigen Ausgleich der Zahlungsbilanz einzustellen. Der Warenanstoß mit den einzelnen Ländern wird so gestaltet werden können, daß die Handelsbilanz in der Höhe aktiv ist, wie es die Zahlungsverpflichtungen gegenüber diesem Lande erfordern.

Die Frage der Devisenbegrenzung erschöpft sich aber nicht allein in der des Gold- und Geldverkehrs, sie habe auch eine allgemein wirtschaftliche Bedeutung.

Nach polnischen Berichten der verantwortlichen Leiter der polnischen Wirtschaftspolitik soll jetzt nach der kürzeren Devisenzeit eine Aktivierung der Wirtschaftspolitik eintreten. Es ist höchste Zeit, eine Offensive gegen die Wirtschaftskrise zu unternehmen.

Bedingung für den Erfolg einer solchen Aktion ist die Unabhängigkeit der Währung von den Prozessen, die das wirtschaftliche Leben beherrschen. Dazu gehört eine starke Befähigung des Geldverkehrs, die nur durch eine Kontrolle der Bewegung des Zloty und des Kapitals erfolgen kann. Das Beispiel der Länder, die eine aktive Wirtschaftspolitik betreiben, sei der beste Beweis für die Notwendigkeit dieses Standpunktes. Sie haben das dadurch bewiesen können, daß sie genau die Bewegung ihrer Währungen beobachteten und sie in eine reine Binnenvaluta, deren Wert

dauern durch den Devisen-Kontrollapparat geschützt wird, umzuwandeln. Der Beschluß über die Einführung der Devisenkontrolle habe also die Gefahr, in der Polens Valuta geschwächt hat, beseitigt, er hält die weitere Verringerung des Innenkapitals auf, er ermöglicht die Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber dem Auslande und schafft die Möglichkeit für eine aktive Wirtschaftspolitik.

Danzig gilt als Ausland

Da nach Art. 1 Abs. 5 der Devisenverordnung Danzig als Ausland betrachtet wird, sind Bar- und Schecküberweisungen von Polen nach Danzig auch nur durch Vermittlung einer Bank oder durch die polnische Post mit Genehmigung der Bank Polki statthaft.

Eingekaufene, nach dem Ausland gerichtete Briefe müssen in geöffnetem Zustande der Post übergeben werden, wo sie von

den zuständigen Postbeamten geschlossen und mit dem erforderlichen Vermerk versehen werden.

Freigrenze im allgemeinen 500 Zloty

Nach der Ausführungsverordnung des polnischen Finanzministers zur Devisenverordnung beträgt die Grenze, bis zu der Devisen und Zloty in das Ausland mitgeführt werden dürfen, je Person und Monat 500 Zloty. Bei jeder Reise nach Danzig dürfen 100 Zloty von einer Person mitgeführt werden, doch darf die Freigrenze von 500 Zloty je Person und Monat auch bei mehreren Reisen nicht überschritten werden. Im kleinen Grenzverkehr mit Grenzpassierern dürfen bei jedem Grenzübertritt nur 50 Zloty mitgeführt werden, jedoch je Person und Monat nicht mehr als 250 Zloty. Unter Monat ist der Kalendermonat zu verstehen.

Göring wird Schachts Vorgesetzter

Mit der Leitung der Devisen- und Rohstofffragen beauftragt

Aus Berlin kommt eine aufsehenerregende Meldung: Die bisher zur Domäne des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gehörende Leitung der Devisen- und Rohstofffragen ist plötzlich dem preussischen Ministerpräsidenten und Generalobersten Göring übertragen worden. Ähnlich wird das in folgender Form mitgeteilt: Da bei der Bearbeitung der die Rohstoffe und Devisen betreffenden Fragen staatliche und parteiische Stellen zusammenwirken müssen, hat der Führer und Reichskanzler den Preuss. Ministerpräsidenten mit der Prüfung und Anordnung aller erforderlichen Maßnahmen beauftragt. Ministerpräsident Generaloberst Göring kann hierzu alle staatlichen und parteiischen Stellen anordnen und anweisen. Er kann sich von den zuständigen Reichsministern unterstützen und nötigenfalls vertreten lassen.

Auffällig ist es, daß die deutschen Zeitungen sich jedes Kommentars zu dieser Maßnahme enthalten, obwohl eine Begründung wegen des eigenartigen Charakters und der besonderen Bedeutung dieses Vorganges von der Devisenkontrolle dringend erwartet wird. Die Polnische Telegraphen-Agentur beurteilt in einer Meldung aus Berlin die Umgestaltung in folgender Weise: Die Verordnung befähigt die seit längerer Zeit im Umlauf befindlichen Gerüchte, wonach die Stellung Görings im Schoße der Regierung gegenüber den übrigen Reichsministern zu einer übergeordneten angestiegen werden soll. Wie man annimmt, stellt der gewählte Weg der Prüfung und Anordnung aller Rohstoff- und Devisenmaßnahmen nur eine äußere Form dar, um der übergeordneten Stellung Görings innerhalb der Regierung Ausdruck zu geben. Die künftige Stellung Görings innerhalb des Kabinetts wird derjenigen des Ministers des Innern als Vertreter des Reichskanzlers in Parteibedingungen entsprechen.

Dieser Kommentar der polnischen Agentur dürfte das Wesen der Vorgänge nicht erschöpfen. Es ist damit nicht erklärt, warum die Hervorhebung der Stellung Görings gerade auf Kosten der Machtbefugnisse Dr. Schachts erfolgt. Daß die Leitung der Devisen- und Rohstofffragen der Zuständigkeit von Dr. Schacht, zu dessen Ressort als Wirtschaftsminister und Reichsbankpräsidenten sie ihrer Natur nach gehören, entzogen wird, läßt darauf schließen, daß sehr weitgehende Meinungsverschiedenheiten über die Handhabung der Devisen- und Rohstoffpolitik bestanden haben müssen. Die Ernennung gerade Görings, des Oberkommandierenden der Luftwaffe, zur eigentlichen entscheidenden Instanz in Rohstoff- und Devisenfragen scheint auch anzudeuten, daß Deutschlands Wirtschaftspolitik noch weit mehr rüstungspolitischen Gesichtspunkten unterstellt werden soll, als es schon bisher unter der Regie Schachts der Fall war.

Die Stellung Dr. Schachts

Wird mit der Übertragung eines Teiles seiner wichtigsten Machtbefugnisse an Göring immerhin etwas eigenartig. Göring trifft die Entscheidungen in den Rohstoff- und Devisenangelegenheiten, Dr. Schacht bleibt aber die Aufgabe, die benötigten Devisen für die von Minister Göring als erforderlich gehaltene Rohstoffeinfuhr zu beschaffen. Dr. Schacht ist das bekanntlich bisher schon sehr leicht gefallen, was ihn auch veranlaßt haben dürfte, für eine Einschränkung der Rohstoffeinfuhr oder zum mindesten gegen ihre Erweiterung einzutreten. Wie dieses Dilemma, das in dem letzten Devisenmangel der Reichsbank seinen Ursprung hat, sich unter der jetzigen Neugestaltung entwickeln wird, ist vorerst nicht abzusehen.

Es muß bei der Beurteilung dieser Dinge berücksichtigt werden, daß schon seit einiger Zeit starke Spannungen um Dr. Schacht bestanden. Seine Stellung gegen bestimmte Kreise der Nationalsozialistischen Partei geriet in die

Laufungen in Wort und Schrift haben ja schon mehrfach aufgehoben lassen. Erst vor einigen Tagen ist in seinem Organ, „Der deutsche Volkswirt“ ein neuer Vorstoß erfolgt, der vielleicht zu der jetzt getroffenen Umstellung beigetragen hat. Der „Deutsche Volkswirt“ hat nämlich die Forderung nach der Einsetzung eines Reichsausgabenkommissars erhoben, ein Posten, den offenbar nur Dr. Schacht selbst oder eine Persönlichkeit seines Vertrauens besetzen könnte.

Der vorgeschlagene Reichsausgabenkommissar, der die Kompetenz der früheren Sparkommission in bedeutend erweitertem Umfange übernehmen würde, müßte, wie der „Deutsche Volkswirt“ erklärt, mit den „umfassendsten Vollmachten“ ausgerüstet werden. Denn diese Zentralstelle würde immer wieder auf den heftigsten Widerstand bei allen Ersparnisbestrebungen stoßen. Für den autoritären Staat aber wäre es kein Problem, solche Autorität und Vollmacht dem Manne seiner Wahl zu verleihen. Der „Deutsche Volkswirt“ gibt aber auch deutlich zu erkennen, gegen wen sich die Tätigkeit des Ausgabenkommissars richten würde. Der Nationalsozialismus, so meint das schachtliche Organ, hätte durch seine Steuer- und Arbeitsbeschaffungspolitik erhebliche Mehreinnahmen erzielt. In diese finanziellen Erfolge aber mußte sich das Reich mit den Ländern, den Gemeinden, den Kirchen und einer Anzahl von Verbänden und Organisationen teilen. Das Reich konnte auf die Dauer nicht zusehen, wie die genannten Institutionen

das persönliche Einkommen sogar durch Beiträge

und dadurch den kollektiven Ertragsausgleich in den Rücken fallen. Man könnte von den Verbandsführern, Organisationsleitern und selbst den einzelnen Ministern nicht verlangen, daß sie sich darüber klar seien, welchen Anteil des gesamten deutschen Kollektivverbrauchs sie für ihre Zwecke in Anspruch nehmen und verwenden und welchen Anteil sie anderen Zwecken überlassen sollen.

Durch diesen neuen Vorstoß gegen die übertriebene Ausgabenwirtschaft wird sich Dr. Schacht nicht gerade neue Beliebtheit bei den führenden Parteifunktionären erwerben haben. Wie sehr er gerade aus Kreisen der NSDAP selbst bekämpft wird, ergibt eine neue sehr heftige Polemik gegen ihn, die sich in der letzten Nummer des „Schwarzen Korps“ findet, des bekannten Sprachrohrs einflussreicher Kreise der NSDAP. Das Blatt läßt keine Polemik auf eine Stelle des von Dr. Schacht verfaßten Bormotes in einem als Beilage zum 90. Geburtstag des Großindustriellen Emil Riribory erschienenen Buch, wo man folgende Sätze liest: „Wirtschaftsführer werden selten populär. Der wirtschaftliche, wer ein Geschäft hat, wer Waren herstellt, trägt merkwürdigerweise den Stempel der Gewinnucht und des Egoismus an der Stirn. Der Politiker, der von den Gewinnern der Wirtschaft lebt, gilt als Idealist.“

„Das Schwarze Korps“ nennt zwar Dr. Schacht nicht mit Namen, spielt aber sehr deutlich auf dieses Bormot an. Es spricht davon, daß derartige Meinungsäußerungen mit dem nationalsozialistischen Empfinden nicht zu vereinbaren und eigentlich ein tolles Stück seien. Die Sätze seien zehn Jahre zu spät zu Papier gebracht worden. Mit diesen typisch liberal-kapitalistischen Sätzen wolle der Verfasser eine Generalentschuldigung für alle Sünden des Wirtschaftlers vorbringen. Der Nationalsozialismus werde niemanden schatten, einen Rebell andäuschten, hinter dem sich eine Wirtschaftskritik tarnen könnte.

Daß solche Auseinandersetzungen der jetzt getroffenen neuen Aufstellung der Gewaltenteilung vorausgegangen sind, läßt daran schließen, daß die Dinge noch nicht ihren Abfall gefunden haben.

Sticht der italienische Vormarsch?

Absessinische Meldungen / Der Widerstand angeblich erfolgreich
Der Kriegsberichterstatter des D.M. meldet aus Abbis Ababa:

In absessinischen Kreisen erklärt man zur gegenwärtigen Kampflage folgendes:

Nachdem die erste italienische Offensive vom 14.-17. April an der Sübfrente verlustreich zusammengebrochen war, haben die italienischen Truppen am 24. April zu einer neuen großen Offensive in Richtung Saffabaneh eingeleitet. Der Angriff wird von allen Truppengattungen, die verfügbar sind, durchgeführt.

Trotz des großen Einsatzes gelang es den Italienern während der schon 3 Tage andauernden Schlacht nicht, Saffabaneh und die Stellungen südlich davon zu erreichen.

Am 25. April wurden, wie weiter aus Abbis Ababa berichtet wird, von den Truppen südlich von Saffabaneh vier italienische Bombenflieger abgeschossen und zwei Tanks durch Absessinger zerstört. Am 26. April wurde die Stadt Goba von italienischen Flugzeugen, mit zahlreichen Brand-Explosionsbomben belegt.

Die italienischen Flugblätter

Der Kaiser ist tot?

Die am Montagvormittag über Abbis Ababa abgeworfenen italienischen Flugblätter enthalten einen Aufruf der obersten italienischen Heeresleitung an die absessinische Bevölkerung, der von Marschall Badoglio gezeichnet ist. In diesem Aufruf heißt es u. a.:

„Mit Hilfe Gottes werde ich in Abbis Ababa eintreffen. Der Kaiser und die Soldaten seiner ersten Armee sind tot. Auch die von ihm an die Front geführten Erzhärmee sind vernichtet. Die Städte Gobar, Socota und Delle sind von uns eingenommen. Wir sind Herren von Ogaden und werden in einigen Tagen in Harar stehen.“

Dann heißt es in den Flugblättern weiter: „Ich will nicht, daß das christliche absessinische Volk vernichtet wird. Wir bringen Frieden und Zivilisation.“ An die Mahnung, kein Blut untereinander zu vergießen, schließt sich die Aufforderung an die absessinischen Krieger, den Kampf einzustellen und in die Heimat zurückzukehren. Zum Schluß heißt es in dem Aufruf: „Zerstört keine Straßen und zerstört keine Städte. Wir wollen weder einen Widerstand entgegen. Wir wollen weder einen Widerstand entgegen. Wenn ihr aber meiner Armee Widerstand leisten und die Straßen zerstören solltet, wird die italienische Heeresmacht erbarmungslos über euch herfallen. Die Flugzeuge werden ein Blutbad unter anrichten und alles vernichten.“

Kugeln über Dumbum-Geschosse

Wie im italienischen Kolonialministerium erklärt wird, ist ein Telegramm von Marschall Badoglio eingegangen, in dem mitgeteilt werde, daß über 3000 Kugeln von Dumbum-Geschossen, die von der absessinischen Armee verwundet worden seien, aufgefunden worden seien. Es sei festgestellt, daß fast sämtliche absessinischen Bewaffneten mit Dumbum-Geschossen versehen seien.

Zwischen zwei Fronten

Die absessinischen Soldaten wurden von absessinischen Stämmen hinterhältig überfallen

Seit Tagen führen verwundete und kriegsmüde absessinische Soldaten, die von der Hauptfront aus mit den Armenen des Dschibouti-Krieges zusammen und des Ras Alagata an die Nordfront geschickt wurden, nach Abbis Ababa zurück. In Trümpfen an sich, oft aber sehr krank, größtenteils verwundet, teils ohne Waffen, teils in völlig erschöpftem Zustand, denn einige haben einen 700 Kilometer langen Marsch hinter sich, ziehen sie sich in ihre Wohnplätze ein. Man zählt die Zahl der Rückkehrer, die meistens in Abbis Ababa zu Hause sind, auf 200 bis 400 Mann.

Über den Krieg an der Nordfront berichtet, erzählen sie ausnahmslos, daß die Kämpfe selbst gegen die italienischen Truppen wieder so furchtbar seien, und sie so müde gemacht hätten. Auch seien die Verluste durch Bombardements und Gas nicht so groß gewesen. Vielemehr seien die großen Rückschläge der absessinischen Armee von der langen gehaltenen Front Talam, Delle, Abba Aladisi nach Delle auf folgendes zurückzuführen:

Die Ras-, Acha- und Galla-Stämme, die schon seit jeher als die unzufriedensten Stammesgruppen bekannt seien, wären jenseitig, wenn die Italiener sich im Gebiet mit dem Kaiser befanden hätten, haben in den letzten Tagen angedroht.

Dadurch hätten sich die absessinischen Truppen jenseitig zwischen zwei Fronten befinden. Außerdem seien diese Stämme ungeheuer gramlos, so daß sogar ihre Frauen und Mädchen von den italienischen Soldaten und Gefolge auf die in den verschiedenen meistertenden absessinischen Truppen herabgeworfen hätten.

Die Ras- und Acha-Stämme würden ständig von italienischen Fliegern mit großen Geschützen sowie modernen Waffen, Maschinengewehren und auch tödlichen Gasen beschossen. Auf alle Flüchtlings seien auf ihr Recht zu sehen. In Delle selbst seien die Stämme gramlos, die die Einnahme Delles durch die Italiener erwarteten. Drei Tage vor der Einnahme hätten sie die italienischen Waffen und Vergewaltiger in einem absessinischen Heerfeld gesammelt und verbrannt. Die zurückgebliebenen absessinischen Soldaten behaupten, daß mehr als die Hälfte der italienischen Truppen der letzten 1 1/2 Monate auf diese Weise vernichtet worden sei.

Die verantwortlichen italienischen Kommandanten haben gemeinsam mit den Truppen des Ras Ras rasch 200 Kilometer südlich von Abbis Ababa in Richtung Harar flüchten.

Die Donau-Frage steht im Vordergrund

In einem Artikel über den ungarischen Reichstag des letzten Monats wird der „Decker“ sehr, daß gewisse Fragen und Punkte der politischen Interessengruppen in der Sitzung sehr, Möglichkeiten auf einer neuen Entscheidung der in der gegenwärtigen Lage kriegsbedingten Zusammenkunft zu stehen. Dieser Sachverhalt ist nicht ohne auf politische Überlegungen hinweisen und auf eine wichtige Fragestellung hinweisen. Diese Frage ist die Donau-Frage, die es sich um politische und wirtschaftliche Interessen im Donaugebiet und um die Bedeutung der Donau für die Donau-Länder handelt. Die Donau-Länder sind die Länder, die an der Donau liegen, und die Donau-Länder sind die Länder, die an der Donau liegen. Die Donau-Länder sind die Länder, die an der Donau liegen, und die Donau-Länder sind die Länder, die an der Donau liegen.

Bei einer solchen Darstellung der Lage der Donau-Länder ist es nicht möglich, daß die Donau-Länder eine neue Entscheidung der in der gegenwärtigen Lage kriegsbedingten Zusammenkunft zu stehen. Dieser Sachverhalt ist nicht ohne auf politische Überlegungen hinweisen und auf eine wichtige Fragestellung hinweisen. Diese Frage ist die Donau-Frage, die es sich um politische und wirtschaftliche Interessen im Donaugebiet und um die Bedeutung der Donau für die Donau-Länder handelt.

In der „Donau-Frage“ wird in einem Artikel auf die Donau-Länder hinweisen, daß die Donau-Länder eine neue Entscheidung der in der gegenwärtigen Lage kriegsbedingten Zusammenkunft zu stehen. Dieser Sachverhalt ist nicht ohne auf politische Überlegungen hinweisen und auf eine wichtige Fragestellung hinweisen. Diese Frage ist die Donau-Frage, die es sich um politische und wirtschaftliche Interessen im Donaugebiet und um die Bedeutung der Donau für die Donau-Länder handelt.

zwischen den Nationen Europas steht, der politische Vertrag noch erhöht worden sei, den die politisch-ungarische Grenzlinie für die Gestaltung der Verhältnisse an der Donau darstellt.

Baldwin zur Mandatsfrage

Auftrag im englischen Unterhaus

Der konservative Abg. Herbert Williams fragte am Montag im Unterhaus den Ministerpräsidenten, ob er nicht, um die Entscheidung einer dem Frieden abträglichen Lage zu verhindern, eine Erklärung abgeben wolle, daß die britische Regierung zu keiner Zeit einer Übertragung der Mandatsgebiete zustimmen werde. Ministerpräsident Baldwin antwortete darauf u. a.:

Die Mandatsgebiete wurden bei Ende des Krieges von den Hauptmächten alliierten und assoziierten Mächten verteilt. Die folgermaßen auszuwählenden Mandatare nahmen die Mandate vom Völkerbund an und unterwarfen sich den Bestimmungen in Artikel 22 der Völkerbundsatzung und in den Mandaten selbst enthaltenen Verpflichtungen. Weder in der Völkerbundsatzung noch in den Friedensverträgen oder in den Mandaten gibt es Bestimmungen, die Bezug haben auf die Übertragung von Mandaten von einer Macht an die andere, und keine derartige Übertragung hat jemals stattgefunden. Man hat mir mitgeteilt (I am advised), daß es, bevor irgendeine derartige Übertragung verwirklicht werden könnte, notwendig sein würde, auf jeden Fall die Zustimmung der gegenwärtigen Mandatsmacht und der Macht, an die das Gebiet übertragen werden soll, und auch die einstimmige Zustimmung des Völkerbundes einzuholen. Ich hoffe, daß meine Ausführungen klarstellen haben, daß die Übertragung von Mandaten eine Frage ist, die, wäre sie in Aussicht genommen, der sorgfältigsten Erwägung bedürfte.

Daß die von der britischen Regierung verfolgte Politik nicht so sehr auf das bestimmte verfährt, daß wir die Übertragung irgendwelcher Mandatsgebiete an irgendeine andere Macht nicht erlauben haben und nicht erlauben. Die Unterhausmitglieder dürfen sich sicher sein, daß die britische Regierung keinerlei irgendeine geartete Absicht hat, die Frage von sich aus anzukündigen.

See und Anfrucht

Die Handelskammer im Unterhaus wurden am Montag in zweiter Lesung fortgesetzt. Mehrere von arbeitervorteiliger Seite eingebrachte Änderungsanträge verfielen der Ablehnung. Der Antrag des Abg. Williams, den Zoll für ausländischen See von 6 Cent auf 2 Cent zu ermäßigen, wurde mit 27 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Sir Samuel Hoare wieder als?

Die „Morning Post“ meldet, daß in der nächsten Woche mit der Ernennung des früheren Außenministers Sir Samuel Hoare zum ersten Lord der Admiralität an Stelle des Lord Monck, der in den Ruhestand treten werde, zu rechnen sei. Nach Mitteilung aus unterrichteter Quelle sei ihm der Posten bereits angeboten worden und er habe ihn angenommen. Hieraus läßt man schließen, daß die Gesundheit Sir Samuel Hoares, der nach der Ablehnung des Hoare-Laval-Vertrags durch die britische Öffentlichkeit zurückgetreten war, wieder voll hergestellt sei.

Entlassung der Heimwehren?

Kriegsminister Tagung in Wien — Eine Rede Starobinski

In Wien trat am Sonntag eine Versammlung der Heimwehren zusammen, die zu den Fragen des Tages Stellung nehmen wollen. Es sind nur die ersten und vorläufigen Führer der Heimwehren anwesend. Die Teilnehmerzahl ist sehr gering. Der Vorsitzende der Versammlung wurde ein Herr Starobinski gewählt. Bei der Versammlung sollen drei Punkte zur Diskussion kommen. Der erste Punkt ist die Frage der Entlassung der Heimwehren nach dem Beispiel der Österreichischen Staatsarmee, die Frage einer Regimentsumstellung und die Frage des Wapen-Standards. Der zweite Punkt ist die Frage der Entlassung der Heimwehren nach dem Beispiel der Österreichischen Staatsarmee, die Frage einer Regimentsumstellung und die Frage des Wapen-Standards. Der dritte Punkt ist die Frage der Entlassung der Heimwehren nach dem Beispiel der Österreichischen Staatsarmee, die Frage einer Regimentsumstellung und die Frage des Wapen-Standards.

Nach Ablauf der Beratung ist eine Verlesung der Beschlüsse der Versammlung erfolgt. Die Frage der Entlassung der Heimwehren nach dem Beispiel der Österreichischen Staatsarmee, die Frage einer Regimentsumstellung und die Frage des Wapen-Standards. Die Frage der Entlassung der Heimwehren nach dem Beispiel der Österreichischen Staatsarmee, die Frage einer Regimentsumstellung und die Frage des Wapen-Standards. Die Frage der Entlassung der Heimwehren nach dem Beispiel der Österreichischen Staatsarmee, die Frage einer Regimentsumstellung und die Frage des Wapen-Standards.

Die Rede des stellvertretenden Vorsitzenden Starobinski in Wien hat in der englischen Presse große Beachtung gefunden. Er hat eine offene Herausforderung an die Donau-Länder gestellt, die die Entlassung der Heimwehren nach dem Beispiel der Österreichischen Staatsarmee, die Frage einer Regimentsumstellung und die Frage des Wapen-Standards. Die Rede des stellvertretenden Vorsitzenden Starobinski in Wien hat in der englischen Presse große Beachtung gefunden. Er hat eine offene Herausforderung an die Donau-Länder gestellt, die die Entlassung der Heimwehren nach dem Beispiel der Österreichischen Staatsarmee, die Frage einer Regimentsumstellung und die Frage des Wapen-Standards.

Chamberlain ruft in Deutschland

Im Zusammenhang mit dem Schicksal des früheren englischen Außenministers Chamberlain in Deutschland ist die Frage der Entlassung der Heimwehren nach dem Beispiel der Österreichischen Staatsarmee, die Frage einer Regimentsumstellung und die Frage des Wapen-Standards. Die Frage der Entlassung der Heimwehren nach dem Beispiel der Österreichischen Staatsarmee, die Frage einer Regimentsumstellung und die Frage des Wapen-Standards. Die Frage der Entlassung der Heimwehren nach dem Beispiel der Österreichischen Staatsarmee, die Frage einer Regimentsumstellung und die Frage des Wapen-Standards.

Am Sonntag fällt die Entscheidung

Das vorläufige amtliche Ergebnis der französischen Kammerwahlen

Das französische Innenministerium hat gestern nachmittag eine Mitteilung über den Ausgang des ersten Wahlganges der Kammerwahlen abgegeben, die bis auf zwei noch ausstehende Ergebnisse aus Korsika, wo es Zwischenfälle bei der Auszählung gegeben hat, vollständig ist. Es liegen somit von 618 Wahlkreisen 616 Ergebnisse vor. Davon sind in 183 Fällen die Entscheidungen im ersten Wahlgang gefallen, in 433 Fällen findet Stichwahl statt. Die 183 vorliegenden Ergebnisse stellen sich, auf die Parteien verteilt, wie folgt:

Partei	behalten	gewonnen	verloren
Kommunisten	6	3	—
Sozialisten	21	2	6
Sozial-Republ. Vereinigung	4	1	—
Unabhängige Soz.	1	—	3
Radikale	23	2	7
Unabhängige Radikale	11	2	3
Link-Republikaner	33	5	5
Vollst. Demokr.	12	—	2
Republ. Verein. u. Rechts-Republ.	40	11	2
Konservative u. Unabhängige	4	2	—

Das Resultat gibt, ebenso wie das gestern veröffentlichte vorläufige Ergebnis ein Bild über die künftige Zusammensetzung der Kammer. Die Entscheidung liegt in der Stichwahl am kommenden Sonntag.

Von den 18 Regierungsmitgliedern, die der Kammer angehört haben, hat der Gesundheitsminister Nicolle darauf verzichtet, sich zur Wahl zu stellen. Gewählt wurde Außenminister Glandin, Kriegsminister Bledin, Handelsminister Bonnet, Landwirtschaftsminister Thellier, Postminister Mandel, Arbeitsminister Grollard, Handelsminister de Chappedelaine, Pensionsminister Basse, Unterstaatssekretär im Innenministerium Debois, Justizminister Deat, Unterrichtsminister Guernut, Kolonialminister Stern, Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidenten Jav, ferner Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium Bibie, Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium Maze und Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium Julien.

Die Vorbereitung der Fragen

Nach Belgien kehrt seine Wünsche

Die in London bekannt geworden ist, haben während des Wochenendes Besprechungen zwischen der diplomatischen Vertretung Belgiens in London und dem Foreign Office über die Rückfragen stattgefunden, die England entsprechend dem Auftrag der Vorkonferenz in Berlin stellen soll. Am Montag sprach der belgische Botschafter im Foreign Office vor. Außenminister Eden kehrte im Laufe des Tages von seinem Wochenendaufenthalt nach London zurück.

Etwas über das Ziel

Zu dem britischen Fragebogen über die deutschen Vorschläge meldet der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“, daß es sich um ein verhältnismäßig kurzes Schriftstück handeln werde. Es werde in verhältnismäßig kurzer Zeit fertig sein und darauf abzielen, so schnell wie möglich Besprechungen über eine allgemeine europäische Regelung herbeizuführen. Die Abhaltung einer Konferenz der Vorkonferenz-Mächte, an der sich Deutschland beteiligen würde, sei eines der Ziele der britischen Regierung.

Wahl in Spanien

Um den Staatspräsidenten

Die Beteiligung an der Wahl der Vertrauensleute für die am 10. Mai stattfindende Präsidentschaftswahl war in ganz Spanien außerordentlich gering. Das lag in der Hauptsache daran, daß nur die Liste Kandidaten aufgestellt hatte; somit war es für die Wähler von vornherein klar, daß diese Kandidaten durchkommen würden. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet — etwas ironisch — daß somit von einem Wahlkampf nicht gesprochen werden könnte. Ausgerechnet das DDB, das eben die Abstimmung über die Reichstagswahlen in Deutschland hinter sich hat. In Spanien hatten alle Parteien die Möglichkeit, sich an der Wahl zu beteiligen; die Rechtsparteien zogen es jedoch vor — weil sie ihre Niederlage voraussehen — „Wahlenthaltung“ zu üben. In Deutschland dagegen durfte nur eine Partei, eben nur die NSDAP, antreten. Das war dann aber ein „Wahlkampf“.

In Spanien wählen nun die gewählten Vertrauensleute mit dem Parlament den Staatspräsidenten.

Das Ergebnis

Die am Sonntag in Spanien gewählten Vertrauensleute setzen sich nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen, bei denen nur noch 13 Sitze fehlen, wie folgt zusammen: Sozialdemokraten 138, Link-Republikaner 117, Republikanische Union 58, Konservative Republikaner 40, Kommunisten 34, Demokraten (Katalanische Linke) 12, Jüdische (Katalanische Rechte) 10, Splitter 47. An diesen Wahlen nahmen die Rechtsparteien und die Parteien der Mitte nicht teil. Nur an wenigen Orten wurden von diesen Parteien Kandidaten aufgestellt und gewählt. Ihre Zahl (Monarchisten 8, Agrarier 2, Radikale 5) befreit jedoch das Gesamtbild in keiner Weise.

Chamberlain ruft auf

Erklärung des Verteidigungsministers im Abgeordnetenhaus

Die am Sonntag gemeldete wird, hat der Verteidigungsminister der britischen Union, Sir Horace Wilson, im Abgeordnetenhaus eine wichtige Erklärung über die rüstungspolitischen Maßnahmen der Regierung abgegeben. Danach sollen innerhalb der nächsten fünf Jahre 100 Flugzeugträger aufbewahrt werden. Außerdem ist die Aufstellung eines Panzerabwehrbataillons beschlossen, das mit den modernen Panzerabwehrwaffen ausgerüstet wird und in der Lage sein soll, innerhalb 48 Stunden auf dem Seewege eine Entfernung von 500 Kilometern zurückzulegen. Der fünfjährige Plan soll weiter vor, daß aus der Verfeinerung der Luftabwehr als 12 Panzerabwehrbataillone gebildet werden sollen. Wilson sagte ferner, es sei noch keineswegs klar, daß diese Maßnahmen ausreichen würden. Vielleicht werde Südafrika in einem oder zwei Jahren beitreten, daß es dreimal soviel Flugzeugträger besitzen würde. Die Union befinde sich in allen Beziehungen der Welt der Handelsfreiheit vor. Das bezieht sich auf die zwischen England und Südafrika in militärischen Angelegenheiten keine Abhängigkeit bestanden habe. Im Gegensatz hätten in den letzten 15 Jahren und besonders seit 1914 häufige und heftige Konflikte zwischen dem britischen Reich und dem südafrikanischen Reich bestanden.

Vor der Entscheidung im Gleichschaltungsprozeß

Die Verhandlung vor dem Obergericht — Ein Prozeß von 3 Jahren Dauer

Gestern wurde vor dem Obergericht in Schwurgerichtssaal unter starker Anteilnahme der Arbeiterschaft der Prozeß über die Zulässigkeit der Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften im Jahre 1933 verhandelt. Den Vorsitz führte Senatspräsident Dr. Rampe, neben ihm die Obergerichtsräte Benzig, Dr. Reib, Hartmann und Helbig Platz genommen hatten. Für den Kläger, Herrn Kenda, dem früheren Leiter der Arbeitsfront und jetzigen Trennhändler der Arbeit, trat Rechtsanwalt Dr. Erich Willers auf, für die Beklagten, 12 leitende Funktionäre der alten freien Gewerkschaften, die Rechtsanwälte Dr. Ramniger und Dr. Lewy.

Die Verhandlung dauerte nahezu 4 Stunden. Trotzdem hat sie dem Beobachter nur ein sehr unvollständiges Bild von dem gewaltigen Prozeßstoff und nur eine mangelhafte Erklärung für die ungewöhnlich lange Dauer des Prozeßes. Die Berufungsverhandlung war sowohl von den prozeßbeiliegenden Anwälten als auch von den Richtern so ausführlich vorbereitet worden, daß es sich nur noch um die Hervorhebung gewisser charakteristischer Einzelheiten, aber nicht mehr um eine systematische Darstellung des ganzen Falles handeln konnte. Wir möchten daher davon absehen, diese Verhandlung in ihren einzelnen Phasen zu schildern, um statt dessen unsere Lesern die erkennliche Prozeßgeschichte in Erinnerung zu bringen.

Die Vorgeschichte

Im April 1933 mandte sich die NSD. (Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation) an die Leitung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Sie suchte ihr klar zu machen, daß unter einer nationalsozialistischen Regierung eine Erfüllung der gewerkschaftlichen Aufgaben im alten Sinne nicht mehr in Frage käme. Man sagte, es gäbe zwar eine scharfe Richtung, unter Führung von Dr. Ley, die die Gewerkschaften auf jeden Fall zerbrechen wolle, sie, die Unterhändler selbst, aber erkannten die Bedeutung einer solchen roten Organisation an und wollten deshalb, bevor etwa ein Gewaltstreik einen solchen Kompromiß unmöglich mache durch eine gütliche Vereinbarung den Einfluß der NSD. auf die weitere Arbeit der Gewerkschaften feststellen. Wenige Tage später teilten jedoch die Unterhändler der NSD. mit, daß sie mit ihrem Standpunkt nicht durchgedrungen und die Verhandlungen gescheitert seien. Am 2. Mai 1933 wurde das Haus des ADGB. in Berlin von E. Lejpart, Grafmann und die übrigen leitenden Männer im ADGB. wurden in Schutzhaft genommen. Noch am gleichen Tage besetzte E. auch die Gewerkschaftshäuser der Fachverbände in Berlin. Niemand im Zuhörerraum konnte sich eines schmerzlichen Säuselns erwehren, als Herr Dr. Willers in diesem Zusammenhang erklärte, die Arbeiter seien mit dieser Aktion einverstanden gewesen, denn es habe ja in Deutschland niemand geklagt. — Sehr anders war die Lage schon in der Provinz. In zahlreichen Städten ist es zu erbitterten Kämpfen um den Besitz der Gewerkschaftshäuser gekommen, in denen allerdings die bessere Bewaffnung der SA. und wohl auch die Unterstützung durch die Behörden den Ausschlag gaben.

In Danzig zog die NSD. vor, es auf diesem Wege nicht zu versuchen. Herr Kenda, der mit der Leitung der Aktion in Danzig beauftragt wurde, beschloß vielmehr, sich an die Gerichte zu wenden. Er beantragte beim Amtsgericht (das bekanntlich für Bagatelprozesse zuständig ist) eine einstweilige Verfügung. Er behauptete, die Danziger Gewerkschaften seien nur Verwaltungsstellen der deutschen gewesen. Nachdem sich die deutschen Verbände freiwillig dem revolutionären Vorgang unterworfen hätten, müßten sich nun auch die Danziger Gewerkschaften der Leitung der NSD. fügen. Er habe deshalb die sämtlichen Funktionäre der Gewerkschaften abgesetzt und verlange von ihnen das bisher von ihnen verwaltete Vermögen heraus. Um die Zuständigkeit des Amtsgerichts zu begründen, gab er an,

daß sämtliche Gewerkschaften einschließlich der Konsumgenossenschaft und der Bäcker-Produktionsgenossenschaft, der Arbeiterwohlfahrt und des Freibergerverbandes zusammen weniger als 800 Gulden wert seien.

(Wir merken an: Die Konsumgenossenschaft, die durch diese Vorgänge in Konkurs gebracht ist, wird nach Angaben des Konkursverwalters mindestens 75 Prozent Konkursdividende ausfällen, die Produktionsgenossenschaft ist einer der größten Bäckereibetriebe in Danzig.) Herr Kenda erhielt in der Tat diese einstweilige Verfügung ohne mündliche Verhandlung, ohne daß also die Gewerkschaften auch nur die Möglichkeit hatten, die Behauptungen des Herrn Kenda zu widerlegen. Im Laufe des Verfahrens über die einstweilige Verfügung kamen nur wenige der betroffenen Organisationen frei: Die Genossenschaften, die Freiberker und einige kleinere Gewerkschaften, z. B. der Tabakarbeiterverband und die Sattler. Für die übrigen Gewerkschaften aber wurde von dem Landgericht als Berufungsinstanz die einstweilige Verfügung bestätigt. Das Gericht stützte sich in der Hauptsache auf einige Briefe, die Herr Kenda im Büro des Gewerkschaftsbundes aufgefunden hatte und in denen irgend ein Gewerkschaftsfunktionär — Herr Kenda hat bis heute nicht sagen können, wer eigentlich — aus Angst davor, daß hier in Danzig sich etwas Ähnliches ereignen könnte wie am 2. Mai in Deutschland, den Internationalen Gewerkschaftsbund in Paris um Hilfe anging und um seinen Ratgeber dringlicher zu machen, die Verhältnisse schwärzer malte, als sie lagen.

In Vollziehung der einstweiligen Verfügung

wurde das Gewerkschaftshaus auf Karpfenseigen von dem Obergerichtsvollzieher Korth, der — aus bürgerlichen Gründen — auch schon längst nicht mehr im Amt befindlich ist, in Besitz genommen, unterstützt von einem großen Aufgebot an Schutzpolizei und zwei Scharabossen voll SA-Leuten. Die Herren Kenda, Klafka, Klafka, Bräggemann, Topolli, Sukurs nahmen die Büroräume in Besitz. Die neuen Herren suchten sich mit Fieberfieber ein Bild über die Lage der einzelnen Gewerkschaften zu machen. Die früheren Funktionäre wurden durch die Polizei gezwungen, Abrechnung zu geben. Viele von ihnen kamen bis dahin in Haft. Strafverfahren wurden eingeleitet — und sämtlich nach Monaten ohne jedes Ergebnis wieder eingeleitet. Jedes Stück Papier, das den neuen Herren nicht ohne weiteres verständlich war, wurde im „Borjosten“ veröffentlicht, zur Gründung einer „Gefühlsgenossenschaft“, wie man sie weder noch jemals erlebt hat. Es ging auch nicht ganz ohne Gewalttätigkeiten ab, nicht einmal im Gerichtsgebäude.

Der Prozeß

So schnell die einstweilige Verfügung kam, so langsam entwickelte sich der Prozeß. Die Gewerkschaften, die schon im einstweiligen Verfügungsverfahren gewonnen hatten, warteten bis heute vergeblich auf die Rückgabe ihres Vermögens. Die Unterlegenen verlangten, daß die Angelegenheit im ordentlichen Prozeß durchgeführt wird. Herr Kenda wurde auch eine Frist zur Erhebung der Klage gesetzt, diese Frist aber — wenn wir uns nicht täuschen — dreimal verlängert. Erst im Spätherbst reichte er die Klage ein und — wieder vor dem unzuständigen Amtsgericht, obwohl das Landgericht bereits festgestellt hatte, daß selbst für die einstweilige Verfügung schon ein Streitwert von 10 000 Gulden angenommen werden mußte. Das Amtsgericht konnte deshalb nicht entscheiden, sondern mußte den Prozeß an das Landgericht verweisen. Das Landgericht wiederum konnte keinen Termin ansetzen, weil Herr Kenda auch nur einen Kostenvoranschlag eingereicht hatte, der von einem Wert von 800 Gulden berechnet war. Die angegriffenen Gewerkschaftsfunktionäre, die um ihr Recht kämpften, mußten daher selbst den Kostenvoranschlag einreichen, um eine Terminsanberaumung zu erreichen. Als nun endlich im Februar oder März 1934 verhandelt werden sollte, teilte das Landgericht mit, daß die Akten des Prozeßes in irgendeiner Straflage gebraucht würden und deshalb nicht verhandelt werden könne. Die Beklagten ließen die gesamten Akten rekonstruieren und überreichten sie dem Gericht. Das Gericht mußte jedoch erneut mitteilen, daß es nicht verhandeln könne, denn die Akten waren wiederum nicht erhältlich.

Die Justizabteilung des Senats hatte kurz vor dem Termin die Akten vom Gerichtspräsidenten auf unbestimmte Zeit herausverlangt und erhalten.

Am 1. Dezember 1934: eineinhalb Jahre nach der Besetzung des Gewerkschaftshauses fand der erste Verhandlungstermin vor dem Landgericht statt, das im übrigen inzwischen auch umbesetzt worden war. Am 21. Dezember 1934 wurde ein Urteil verkündet, das Herrn Kenda im wesentlichen Recht gab. Das Landgericht hielt ihn für berechtigt, die auf Grund der einstweiligen Verfügung in seinen Besitz gekommenen Gegenstände zu behalten und sprach den Beklagten Gewerkschaftsfunktionären das Recht ab, irgendwelche Funktionen für die Freien Gewerkschaften auszuüben. Das Landgericht hielt die „Gleichschaltung“ in Deutschland für rechtmäßig. Der Reichstagsabg. Schumann, der vor dem deutschen Reichstag mit der Führung der Freien Gewerkschaften beauftragt war, habe sämtliche Funktionen der alten Vereinigungen in seiner Person vereinigt und sei deshalb berechtigt gewesen, über alle Ansprüche der unterstellten Verbände frei zu verfügen. Die Danziger Gewerkschaften seien von den deutschen Zentralen völlig abhängig gewesen. Herr Schumann habe das Recht gehabt, die Beklagten als bürgerliche Gewerkschaftsfunktionäre abzusetzen, weil inzwischen — in Deutschland — die Arbeitsfront als „alleinige Arbeitnehmerorganisation“ durch eine Verordnung des Führers der NSDAP. vom 24. Oktober 1934 gegründet sei und deshalb die Danziger — Gewerkschaften ihren satzungsmäßigen Zweck nicht mehr erreichen könnten. Diese Begründung zur Abweisung der Gewerkschaftsfunktionäre habe Schumann auf Kenda übertragen, der deshalb nach Ansicht des Landgerichts mit Recht die früheren Funktionäre abberufen und das von ihnen verwaltete Vermögen in Besitz habe nehmen können.

Der Streit vor dem Obergericht

Gegen dieses Urteil ist von den verurteilten Gewerkschaftsfunktionären Berufung an das höchste Danziger Gericht eingelegt worden. Zur Unterstützung ihrer Berufung haben sie ein Gutachten eines der bekanntesten Arbeitsrechtler, des Prof. Sinzheimer aus Amsterdam, der bis zum „Umbruch“ einen Lehrstuhl in Frankfurt a. M. innehatte, beigebracht. Das juristisch sehr gründlich fundierte Gutachten geht von dem anerkannten Rechtsgrundsatz aus, daß weder revolutionäre Vorgänge noch polizeiliche Beschlagnahmen eine Wirkung über die Staatsgrenzen hinaus haben können. Es belegt durch zahlreiche Entscheidungen, daß die Fortexistenz von Filialen nach dem Untergang der Zentralinstitute gerade im Vereinsrecht durchaus denkbar ist und folgeri, daß die Danziger Gewerkschaften, selbst wenn sie völlig abhängig gewesen wären, nach der Auflösung der Gewerkschaften in Deutschland nunmehr als selbständige Gewerkschaften weiterleben.

Die in Deutschland aufgelassenen Gewerkschaften, sagt Prof. Sinzheimer, existieren in Danzig weiter.

Es kann, sehr er hinzu, auch nicht die Rede davon sein, daß die Gewerkschaften in Danzig ihren satzungsmäßigen Zweck nicht mehr erfüllen könnten, da die Danziger Verfassung die Koalitionsfreiheit und das Tarifvertragsrecht gewährleistet, die Sonderstellung, welche der Arbeitsfront in Deutschland zukommt, also in Danzig niemals durchgesetzt werden könne. Im übrigen dürfte man diese Verordnung vom 24. Oktober 1934 auf die sich das Landgericht stützt, schon deshalb nicht anwenden, weil sie mit diesen Grundrechten der Danziger Verfassung nicht verträglich sei.

Herr Kenda kündigte an, daß er zwei Gegengutachten einreichen werde: Das eine von dem nationalsozialistischen Rechtsanwalt Prof. Grimm aus Essen, der durch den sogenannten Judenprozeß in Rairo bekannt geworden ist, das andere von einem der berühmtesten Arbeitsrechtler, Prof. Derich aus Leipzig. Er hat, den Eingang dieser Gutachten abzuwarten und dann erst einen Termin anzusetzen. Nach einigen Monaten traf das Gutachten des Prof. Grimm ein, das sich im wesentlichen auf den Standpunkt des Landgerichts stützt, allerdings in einem wesentlichen Punkt von ihm abweicht: es meint nämlich, die Danziger Gewerkschaftler hätten stets das Bewußtsein der innigen Zusammengehörigkeit mit Deutschland gehabt und deshalb mit voller Absicht trotz des Selbständigwerdens der Freien Stadt Danzig verachtet, eigene Gewerkschaften zu gründen. Sie hätten damit zum Ausdruck gebracht, daß sie die Entwicklung in Deutschland, wie sie auch kommen möge, auch für sich gelten lassen wollten. Die deutschen Ereignisse des 2. Mai 1933 wirkten also unmittelbar auch für Danzig. — Erkannt ist nur, daß Herr Prof. Grimm nicht aufgegeben hat, daß man in Danzig die Hilfe der Gerichte brauchte, um eben die Ergebnisse zu verwirklichen, die sich in Deutschland unmittelbar durch die Aktion der NSD. hatten herbeiführen lassen.

Das angekündigte Gutachten des Prof. Derich blieb aus. — Ein Umstand, den alle Prozeßbeiliegten zu bedauern Anlaß haben. Auf das Gutachten des Prof. Grimm wurde von Prof. Sinzheimer eine Erweiterung verlangt und vor wenigen Tagen ging schließlich noch eine Antwort des Prof. Grimm auf diese Gegengutachten ein. Schließlich kam es, wie-

derum fast eineinhalb Jahre nach der letzten Verhandlung vor dem Landgericht gestern, am 27. April 1936, zur ersten Verhandlung vor dem Obergericht.

Die Plädoyers

Als Vertreter des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig, des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs, des Dangeewerksbundes, des Buchbindervereins für die Freie Stadt Danzig, und einer Reihe kleinerer Gewerkschaften ergriff Rechtsanwalt Dr. Lewy zunächst das Wort. Dieser schilderte die Vorgeschichte der einstweiligen Verfügung, kreierte die Prozeßgeschichte, sagte das Sinheimer-Gutachten, das dem Gericht ja bekannt war, in wenigen Sätzen zusammen und fügte zwei Beispiele hinzu, die nach unserer Ansicht, gerade weil sie weniger gefühlsbetont als dieser Fall, die Rechtslage erhellen: das Kammergericht hatte über das Schicksal der Filiale einer russischen Bank zu entscheiden, deren Vermögen in Rußland in Staatsbesitz überführt war. Diese Sozialisierung, sagte das Kammergericht, könnte von deutschen Gerichten nicht beachtet werden, weil sie nicht, wie die Reichsverfassung es vorschreibt, gegen Entschädigung erfolgt ist. Ähnliche Entscheidungen sind in Deutschland auch ergangen, als russische Emigranten in Deutschland Vermögensstücke versteigern ließen, die in Rußland beschlagnahmt und von den Emigranten über die Grenze geschmuggelt worden waren. — Das andere Beispiel ist aus einer Reichsgerichtsentscheidung entnommen: die Mehrheit eines Turnvereins, der nach seiner Satzung der Deutschen Turnerschaft angeschlossen war, beschloß, sich der Freien Turnerschaft anzuschließen. Das Reichsgericht sprach der Minderheit den Besitz des Vereinsvermögens zu, da sie allein bereit war, den statutarischen Zweck fortzusetzen. Aus diesen Beispielen zog Dr. Lewy für die Beklagten den Schluß, daß die deutschen Ereignisse im Gebiet der Freien Stadt Danzig ohne rechtliche Bedeutung seien, weil sie mit den Grundrissen der Verfassung nicht vereinbar sind, und daß selbst die früher unehelblichen Gewerkschaften in Danzig fortbestehen könnten, obwohl die deutschen Zentralen nicht mehr existieren. Er beantragte deshalb, die Klage von Kenda abzuweisen und die einstweilige Verfügung aufzuheben.

Dr. Ramniger stellte im Anschluß hieran denselben Antrag für den von ihm vertretenen Eisenbahnerverband. Er stellte fest, daß die Reichsregierung durch ein Ermächtigungsgesetz die Möglichkeit hatte, ohne Rücksicht auf die Bestimmungen der Reichsverfassung jede Maßnahme auf dem Gebiet des Gewerkschaftswesens zu treffen. Man habe deshalb auch in Deutschland immer betont, daß sich die ganzen Gleichschaltungsvorgänge in legalen Formen vollzogen hätten.

Unter diesen Umständen aber könne man sich nicht plötzlich in einem einzelnen Fall auf das Recht einer Revolution berufen,

ohne gesetzliche Grundlage andere Rechtszustände zu schaffen. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser in Deutschland sei daher kein Vorgang, der die Grundlage einer zukünftigen Rechtsentwicklung abgeben könne. Man hat deshalb auch in Deutschland, möchten wir hinzufügen, den rechtmäßigen Widerstand gegen diese Besetzung dadurch erstarkt, daß man das zunächst gewaltsam fortgenommene Vermögen noch polizeilich beschlagnahmte. Dr. Ramniger legte vor allem Gewicht auf die Tatsache, daß die Danziger Gewerkschaften, selbst wenn sie auf der einen Seite bloße Verwaltungsstellen der deutschen Zentralverbände gewesen wären, doch andererseits völlig eigene Aufgaben zu erfüllen gehabt hätten und haben: den Abschluß von Tarifverträgen, die Beratungen der Betriebsvertretungen, die Verhandlungen mit Behörden, die Mitarbeit bei der Schaffung des Danziger Arbeitsrechts und in der Sozialversicherung, — alles Angelegenheiten, in denen die Berliner Zentralen den Danziger Verbänden noch nicht einmal hätte helfen können. Selbst im Verhältnis zwischen den deutschen Zentralen und den örtlichen Abteilungen im Reich hat das Arbeitsgericht anerkannt, daß diese Abteilungen eine solche Doppelseigenschaft haben, daß sie nämlich mit einem Teil ihres Aufgabentranges abhängig, mit wichtigen anderen Aufgaben aber völlig selbständig dastehen.

Auf diese Ausführungen entgegnete Dr. Willers als Vertreter von Kenda, indem er sich im wesentlichen auf eine Wiederholung des Grimmschen Gutachtens beschränkte. Auch er betonte — und das wird man sich merken müssen —, daß die Freien Gewerkschaften in Danzig, d. h.

die sozialistische Arbeiterschaft, stets das Gefühl der Volksgemeinschaft in besonders hohem Maße gehabt habe.

Deshalb habe sie von der Verfestigung der Danziger Gewerkschaften abgesehen. Deshalb müsse sie auch die deutsche Entwicklung jetzt mitmachen. Die Rechtmäßigkeit der neuen Verfassung sei auch durch das Wahlergebnis vom 28. Mai 1933 bestätigt worden, bei dem, wie Dr. Willers meinte, die Arbeiterschaft nahezu reiflos für die Arbeitsfront gestimmt habe. — Wir erinnern uns, daß ein Danziger Gericht, als eine solche Behauptung schon einmal aufgestellt wurde, an Hand der Wahlergebnisse festgestellt hat, daß die Nationalsozialisten am 28. Mai 1933 genau eine Mehrheit von 267 Stimmen erzielt hatten. Dr. Willers meinte auch, der Prozeß sei eigentlich gegenstandslos geworden, nachdem Herr Kenda das Gewerkschaftsvermögen seit drei Jahren in Besitz habe und eine Abänderung ohnehin nicht mehr durchführbar sei.

In Erwiderung auf diese Ausführungen entgegnete die Anwälte der Beklagten, daß es sich in diesem Prozeß um Rechtsfragen handele, und daß die Durchführbarkeit des Richterpruches eine größere Sorge sei. Die Anwälte schilderten die Entwicklung der Jahre 1920 und 1921 in Danzig und belegten, daß in fast allen Gewerkschaften damals gewisse Maßnahmen, die auf einer Verfestigung abzielten, getroffen wurden. Der Gewerkschaftsbund wurde — übrigens im Einvernehmen mit dem ADGB. — als selbständige Dachorganisation für Danzig ins Leben gerufen. Der Eisenbahnerverband besaß nur beschränkte vermögensrechtliche Beziehungen, löste sich aber im übrigen los, weil er nur als selbständiger Danziger Organisation mit der Polnischen Staatsbahn verhandeln konnte. Ähnliche Vorgänge sind bei fast allen anderen Gewerkschaften zu verzeichnen. Selbst diejenigen, die davon abließen, eine organisatorische Abänderung vorzunehmen, ließen sich ausdrücklich betätigen, daß sie in tarifvertraglichen und arbeitsrechtlichen Angelegenheiten den Anweisungen der Zentrale nicht zu folgen brauchten, und sie haben, wie die Erfahrung gezeigt hat, auch tatsächlich auf allen diesen Gebieten völlige Sicherheit gefunden.

Das Gericht setzte einen Termin zur Verhandlung einer Entscheidung auf Donnerstag, den 14. Mai 1936, 8 1/2 Uhr vor-mittags, fest.

73 Jahre alt und 45 Jahre in einer Wohnung. Frau Marie Bertha Knoll, Schilling, Weinbergstraße 21, feiert am 21. April ihren 73. Geburtstag. Sie wohnt auch seit 45 Jahren ununterbrochen in ihrer jetzigen Wohnung, ein Jubiläum, das große Anerkennung für sich beansprucht. Frau Knoll ist geistig und körperlich rüstig und liebt täglich auch die „Donauger Volkshäuser“. Wir wünschen ihr noch einen langen Lebensabend und die beste Gesundheit.

Abessinien's Unglück

Falsche Vorstellungen von der eigenen Kraft — Die Rolle der Berater — Der Abfall der Stämme

Ueber das Schicksal des abessinischen Reiches macht man sich in der Weltpresse die verschiedenartigsten Gedanken. Wie der Ausgang auch sein möge, ob der endgültige italienische Sieg noch in der Ferne oder schon kurz bevorstehend ist — das alte Reich in seinen vor Beginn des Feldzuges vorhandenen Bestandteilen wird jedenfalls nicht mehr bestehen bleiben. Mit der Zukunft Abessinien's beschäftigen sich zur Zeit besonders intensiv die englischen Zeitungen. Man sieht dabei aber wieder nur die hervorstechendsten Dinge, so den kolossalen Vormarsch der italienischen Heere, und verkennet die Schwierigkeiten, die den vordringenden Italienern noch bevorstehen.

Noch einmal Widerstand

Während die italienische Berichterstattung, vor allem die in den offiziellen Heeresberichten zum Ausdruck kommende knappe Sachlichkeit des Marschalls Badoglio seit der Besetzung von Dessie sich wieder der üblichen, durch die Zensur nachdrücklich geförderten Zurückhaltung befleißigt, melden die englischen Blätter aus Addis Abeba Dinge, die ganz offensichtlich den Stempel der Unmöglichkeit tragen. Auch die italienischen Heere können nicht in einigen Tagen Hunderte von Kilometern zurücklegen, und überdies ist auch nach dem Zusammenbruch der Armeen des Negus beim Abgange der militärischen Lage Abessinien's noch nicht so, daß die italienische Heeresleitung jedes Gebot der Vorsicht außer acht lassen könnte.

Von den neuen Kämpfen des Negus, über die jetzt wieder berichtet wird, dürfen freilich auch die hoffnungsfreudigsten Anhänger der Sache Abessinien's nicht mehr viel erwarten. Die Gerüchte, die von der Flucht Haile Selassie nach dem britischen Sudan wissen wollen, nachdem der Negus angeblich in der britischen Gefolgschaft in Addis Abeba Zuflucht gesucht haben soll, haben sich nicht bestätigt. Es klingt nicht unwahrscheinlich, wenn der „Times“ gemeldet wird, der Negus suche im Maime zwischen Debra Tabor und Lalibela, am Oberlauf des Taccage, seine Streitkräfte abermals zu sammeln.

Aber der stärkste Widerstand, mit dem die Italiener noch rechnen müssen, wird jedenfalls an anderer Stelle und von anderen Führern geleistet werden,

nämlich von der Armee, die unter dem Oberbefehl Raschid und dem türkischen General Mehdi Pascha die Stadt Barrar und die lebenswichtigen Verbindungen deckt, die Addis Abeba mit der Somalilüste verknüpfen, die Eisenbahn nach Djibuti und die Karawanenstraßen nach den britischen Häfen von Berbera und Zeila. Aber nach den Erfahrungen der letzten zehn Wochen machen sich wohl auch diese beiden tüchtigsten Führer, die das Reich des Negus verteidigen, und dieser selber über die Zukunftssansichten keine trügerischen Illusionen mehr. Bis die große Regenzeit in der zweiten Hälfte des Monats Juni einbricht, wird das Schicksal des äthiopischen Reiches entschieden sein, soweit diese Entscheidung auf den Schlachtfeldern fallen kann.

Freunde in der Not

Dah in diesen Tagen die europäischen und amerikanischen Sachverständigen, die politischen und militärischen Ratgeber, die Haile Selassie bei der Vorbereitung und Durchführung des Krieges gegen Italien zur Seite gestanden haben,

einer nach dem anderen den Schatzplan ihrer Tätigkeit verlassen, daß eine wahre Epidemie diese Offiziere und Diplomaten heimsucht,

die zum größten Teil von der äthiopischen Regierung ungewöhnlich hohe Gehälter und Vergütungen bezogen haben, das gibt dem tragischen Schauspiel des Zusammenbruchs eines alten Staatswesens eine besonders unerfreuliche Note. An der Katastrophe selber ist kaum mehr zu zweifeln.

Illusionen

Die aufrichtigsten Freunde Abessinien's haben schon vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten erklärt, daß die größte Gefahr, die dem alten Reich der Salomoniden drohe, die maßlose Ueberhöhung der eigenen Kräfte und Leistungen sei, in der sich vor allem die äthiopische Jugend wiegte. Bedauerlicherweise trugen die nur zu zahlreichen fremden Ratgeber, denen der Negus sein Ohr lieh, noch dazu bei, in den entscheidenden Monaten die gefährlichen Illusionen zu heigern. Wahrscheinlich haben sie dies in gutem Glauben getan. In England scheinen mit wenigen Ausnahmen die kolonialen Fachleute überzeugt gewesen zu sein, daß es den Italienern nicht gelingen werde, im Zeitraum einer einzigen, etwa auf acht bis zehn Monate zu bemessenden Kampagne das militärische Problem zu lösen, das die Besiegung des äthiopischen Staates darstellte. Die Schwierigkeiten des Geländes wurden offenbar im Vergleich zu den unermesslichen Möglichkeiten, die bei guter Organisation die moderne Technik zu bieten vermag, erheblich überschätzt.

Noch viel ärgeren Täuschungen gab man sich in Bezug auf das Klima und die lokalen Verhältnisse hin.

Die Italiener selber rechneten damit, im Norden von Abessinien den allergrößten Teil des Wasserbedarfs ihrer Armee von der Basis des oberen Nils aus decken zu müssen; es stellte sich aber bald heraus, daß das Land Wasser genug hat, daß nur seine in der Ueberlieferung von Jahrhunderten ererbten Bewässerung es nicht zu finden gewohnt hatten. In Addis Abeba war man überzeugt, daß der „General Fieber“ eine gewaltige Rolle spielen werde — tatsächlich ist, wie einwandfreie Zeugen berichten, das Klima des abessinischen Hochlandes den Italienern sehr gut bekommen. Viel folgenschwerer aber war ohne Zweifel ein anderer Rechnungsfehler, den man in Addis Abeba und in London gemacht hat, ein Fehler, der bei objektiver Berücksichtigung der schon früher bekannten Tatsachen zu vermeiden gewesen wäre. Man überschätzte den politischen Zusammenhalt des Reiches, das in seiner bisherigen Ausdehnung und Gestalt durchaus nicht ein Erbe uralter Ueberlieferungen war, sondern die noch hipposischen Kämpfe immer noch recht junge Schöpfung eines energiegelassen und klugen Eroberers, Menelik II., dessen Nachfolger sein Wert nur notdürftig zusammengehalten hat.

Der Abfall der Völkerschaften

In Italien scheint man ursprünglich den umgekehrten Rechnungsfehler gemacht, d. h. die Kräfte des Aufstiegs und Widerstandes überschätzt zu haben, die das Reich des Negus von innen gefährdeten. Von diesen Völkerschaften ist nicht allzu viel zur Reife gekommen. Nur der Dschigga, der jetzt von Italien's Gnaden den Titel eines Ras von Tigre führen darf, fand dort den Anschluß an die neuen Herren. Daß die übrigen dem Negus die Treue hielten, ist aber ohne Zweifel nicht zum geringen Teil darauf zurückzuführen, daß seine offensichtlichste Stütze durch England, dessen gewaltige Macht hinter ihm zu stehen schien, die Zweifel beseitigte.

tigen mußte. Als der italienische Feldzug im Februar in seine dynamische Phase eintrat, zeigten sich rasch die bedenklichen Risse im Gefüge des äthiopischen Staates. Die Amharas kämpften unter der Führung ihrer Feudalherren mit der alten, wilden und heldenhafte Tapferkeit.

Die unterworfenen Völkerschaften aber, die der Negus vor dem Ausbruch des Krieges durch einen Appell an die alte Fremdenfeindschaft der meisten Afrikaner für seine Sache zu gewinnen gesucht hatte, gingen rasch an den Italienern über, als deren Erfolge offenkundig wurden.

Ein kleiner Sultan eines Somalilandes war der erste — seine Leute kämpften auch jetzt wieder im Verbande der Truppen Grazianis. Von Woche zu Woche ist die Zahl der Rebellen, die mit dem Eindringen passierten, immer größer geworden. Die Somaliländer sind nicht allein geblieben, ihre Stammesgenossen in der Dantaliwüste sind ihnen gefolgt, und auch die Galla, die im Verbande des äthiopischen Reiches vielleicht noch zahlreicher sind als die herrschenden Amhara, haben sich als höchst unzuverlässig erwiesen, wie es unbeteiligte Kenner Äthiopien's vorausgesetzt hatten. Aus englischen Berichten, die in diesem Falle wohl glaubwürdig sein dürften, hat man erfahren, daß die Schlacht am Abgange, in der die Entscheidung über das Schicksal Äthiopien's fiel, dadurch entschieden worden sei, daß ein Stamm von Galla-Frieden dem Negus den Gehorsam verweigerte. Damit ist auch die Möglichkeit der Führung eines Kleinkrieges, von dem sich freilich europäische Freunde Abessinien's mehr versprochen haben als die Eingeborenen selber, vollständig ausgeschlossen, denn sie setzt die unabdingbare, unerschütterliche Willenseinheit der Bevölkerung voraus, wenn einem mit modernen Kriegsmitteln ausgerüsteten Gegner damit Abbruch getan werden soll.

Das künftige Reich

Mit dem Abfall der unterworfenen Außenländer zerfällt aber auch die politische Grundlage des äthiopischen Reiches, das wenigstens in den von Menelik gesetzten Grenzen nicht wieder aufgerichtet werden kann. Anders als bei den von Abessinien jetzt unterworfenen Stämmen, etwa der Somali oder der Galla, liegt freilich das Problem der Regelung der künftigen Beziehungen zwischen Italien und dem amharischen Stammland. Es ist auch jetzt noch nicht ausgeschlossen, daß es auf der Grundlage einer Verständigung zwischen dem Sieger und der kaiserlichen Dynastie von Äthiopien gelöst wird, Anzeichen für eine Bereitschaft dazu kann man vielleicht bei einigen Familienangehörigen Haile Selassie's bereits erkennen. Es könnte auf dieser Grundlage eine Lösung ausgearbeitet werden, die sich wenigstens in der Form nicht allzu weit von dem entfernt, was der Plan Poare-Laval im Dezember vorschlug.

Der Tank rollt heran

Die Waffe des nächsten Krieges

Im letzten Kriege spielten die Tanks eine außerordentliche, oft ausschlaggebende Rolle. Die Militärs haben sich daher diese Erfahrungen zunutze gemacht und die Tankwaffe stark ausgebaut. Welche Bedeutung ihr z. B. in Deutschland beigemessen wird, beweist ihr demonstratives Hervortreten bei der Parade anlässlich des Geburtstages des Reichskanzlers Hitler. Deutschland besitzt allerdings bis jetzt in der Hauptsache nur leichte Tanks, die aber außerordentlich beweglich sind. In „La France Libérale“ (Genf) schreibt R. Gouquet in einem Artikel über die deutsche Aufrüstung: „Im Kriege waren die Deutschen von den Tanks überrollt. Heute besitzt Deutschland die modernsten Tanks und auch Sonderformen für Panzermänner. Die Tankwagen Deutschlands sind sehr beweglich (80 Kilometer in der Stunde), klein und deshalb schwer verfolgbar. Sie besitzen automatische Waffen kleinen und großen Kalibers. Bei einem Angriff aus 1 Kilometer Entfernung sollen die Tanks, die 10 Meter voneinander entfernt vorgehen sollen, die gegnerische Linie in 1 Minute erreichen. Als Panzabwehr besitzt jedes Infanterieregiment 20-Millimeter-Schnellfeuerkanonen, 6 Wörfer und 3 automatische Kanonen. Jedes Bataillon hat überdies zehn 20-Millimeter-Schnellfeuerkanonen. Als motorisierte Kavallerie dienen die eine Million Motorräder, die bei der Mobilmachung zur Verfügung stehen.“

Schwere Korruption in einem Wohlfahrtsamt

Nazi-Beamte vergiffen sich an den Unterstellungen

In einer dreitägigen Verhandlung hatte sich das Schöffengericht in Halberstadt mit schweren Unterstellungen zu beschäftigen, die Ende des vergangenen Jahres im Wohlfahrtsamt Döhrleben aufgedeckt wurden. Die Verfehlungen waren durch die Anzeige eines Beamten aus Tageslicht gekommen. Am schwersten waren der Dienststellenleiter und der ihm unmittelbar unterstellte Beamte beschuldigt. Sie hatten aus allem, was durch die Hände des Wohlfahrtsamtes ging, auch für sich persönlich Nutzen gezogen. Geldkarten und Bekleidungscheine, Lebensmittelbezugsscheine und Bargeld floßen in ihre eigenen Taschen. Die Verfehlungen erstreckten sich über einige Jahre. Als sie aufgedeckt wurden, verübte der am schwersten beschuldigte Dienststellenleiter Selbstmord. Das Gericht verurteilte jetzt gegen neun Angeklagte. Ein Angeklagter wurde wegen schwerer Amtsunterstellung, Untreue und Unterschlagung zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Drei Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von acht und vier Monaten, ein Angeklagter kam mit einer Geldstrafe davon. Zwei Angeklagte fielen unter die Amnestie, zwei wurden freigesprochen.

Die Rette der Unterstellungen und Korruptionsfälle reißt im Dritten Reich nicht ab. Und das alles unter der Devise: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Schwarze des politischen Schattens

In Warshaw wurde am Sonntag ein dreitägiger Appell der Leiter der Organisationen des Schattensverbandes aus ganz Polen beendet, an dem rund 3000 Personen teilgenommen haben. Die Beratungen, denen u. a. der Kriegsminister beizuwohnen, endeten mit einem feierlichen Schwur, in dem der Schattensverband seine Zwecksetzung erklärte, in jedem Augenblick und in jeder notwendigen Form für die Befreiung Polens zu kämpfen, und in dem er weiter erklärte, das Wohl der polnischen Armee als oberste Richtlinie seiner Tätigkeit anzusehen und dem Führer der Armee, dem Marschall Pilsudski zu seinem Nachfolger bestimmt habe, unbedingten Gehorsam zu leisten.

Neuer Präsident von Venezuela. Der Kongress von Venezuela wählte am Sonnabend den General Contreras mit nur einer Gegenstimme für die Dauer von sieben Jahren zum Präsidenten des Landes.

Araber und Juden

Die beiderseitigen bewaffneten Verbände — Ein ernstes Problem

Zu den vielen Schwierigkeiten, denen sich die Politik des englischen Weltreiches gegenübergestellt sieht, zu den Dingen am Rhein und am Blauen Nil, gesellen sich in verstärktem Maße die Selbstständigkeitsbestrebungen in den Kolonien und Schutzgebieten Englands. Auch die Araberunruhen in Palästina gehören in dies Gebiet und müssen in diesem Zusammenhang gewertet werden. Schon zu Beginn des italienisch-äthiopischen Krieges war ersichtlich, daß die unter englischer Oberherrschaft lebenden Völker an dem Existenzkampf dieses letzten noch souveränen Reiches in Afrika regsten Anteil nahmen. Englands Haltung im italienisch-äthiopischen Konflikt war daher in hohem Maße von der Rücksichtnahme auf seine koloniale Bevölkerung bestimmt.

Der Krieg in Ostafrika hat eine vollständige Revolutionierung der arabischen Politik bewirkt.

Einerseits wird die panarabische Bewegung, die hauptsächlich in den Mandatgebieten zutage tritt, immer aggressiver, andererseits modernisiert sich die Politik der drei arabischen Staaten Ägypten, Saudia und Irak und wird immer einheitlicher. Sogar das abgeschlossene, mittelalterlich-feudale Jemen wird plötzlich aktiv und der Postumumer des Imam, Scheich Muhammed Yahura, reist nach Bagdad, um über den Anschluß des Jemen an den Garantiepakt zwischen Irak und Saudia zu verhandeln.

Dabei muß England selbst mit gewissen Gefahren rechnen, die die panarabische Bewegung auch für seine eigene Machtstellung bedeutet. Zunächst hatte Frankreich unter der starken nationalistischen Gärung der letzten Zeit, wie sie im vorderen Orient herrschte, zu leiden. Die syrischen Nationalisten haben offensichtliche Erfolge errungen und in der einen oder anderen Weise wird Frankreich bei den Verhandlungen mit der syrischen Delegation in Paris nachgehen und eine Vereinheitlichung der verschiedenen Gebiete Syriens und des Libanons zulassen müssen.

In Palästina glaubte England durch das Gesetz über die Erbschwerung der Bodenkäufe und durch die Einführung des Gesetzgebenden Rates die nationalistische Strömung dämpfen zu können.

Es scheint jedoch, daß hier die britische Politik einen schweren Mendenfehler begangen hat.

Die leitenden englischen Beamten scheinen den Einfluß der alten, wenigstens einigermaßen verständnisvollen arabischen Parteien zu überschätzen, während in Wirklichkeit die Bewegung der arabischen Jugend, und vor allem die panarabische „Fittal“-Bewegung, immer mehr an Boden gewinnt. Durch die intransigente, demagogische Sprache der nationalistischen Parteien und der Jugendverbände werden die alten Organisationen gezwungen, auch ihrerseits sich immer radikaler zu gebärden. Während sich die alten Parteien in Palästina wegen der Zusammenziehung der Delegation nach London in den Haaren liegen, haben sich die Jugendverbände, die sich an diesen Debatten kaum beteiligten, über einen engeren Zusammenschluß geeinigt und ein Memorandum veröffentlicht, das Laten antizipiert.

Der arabische Zusammenschluß der bereits gescheiterten Nationalstaaten mag in gewissem Sinne in der Linie der britischen Politik liegen. Aber will England in seinen Mandatgebieten, in Palästina und in Transjordanien, eine Bewegung sich organisieren lassen, die unvermeidlicherweise eines Tages die Forderung der Selbstständigkeit erheben muß und die eine Gefahr für die britische Machtposition an der Ostküste des Mittelmeeres heraufbeschwört?

Früher oder später wird England dieser Entwicklung entgegenzutreten müssen.

Die englischen und arabischen Interessen verlaufen keineswegs so parallel, wie gewisse Kolonialpolitiker in London heute noch glauben, und bei einer weiteren Eingekerkelung seiner Mitte wird England sich schließlich zu seinen indischen Schwierigkeiten noch einen Brandherd im vorderen Osten schaffen, der für den Bestand des britischen Imperiums eine nicht zu unterschätzende Gefahr darstellen könnte.

Die gegenwärtigen Unruhen in Palästina sind somit Zeichen tieferer Ursachen. Sie sind auch keineswegs isoliert, sondern hängen mit den kolonialen Problemen zusammen, die in Abessinien aufgeführt worden sind.

Seit längerem schon haben sich die Araber auf eine Auseinandersetzung vorbereitet und ihre Jugend kriegerisch ausgebildet.

Der Führer der arabischen Muslimpartei, Emir el Ghouri, erklärte schon vor einem Monat auf die Frage, ob die Araber für den Kampf bereit seien: „Alle jungen Araber sind dabei, sich zu bewaffnen. Die Maschinengewehre des jüdischen Verteidigungsbundes fürchten wir nicht. Wir haben keine Angst zu sterben, und wir haben die größere Zahl für uns. In Jerusalem mögen die dort lebenden 80.000 Juden überwiegen, aber um Jerusalem herum liegen 60 arabische Dörfer, mit denen wir jene Juden in kurzer Zeit aushungern könnten.“

Der jüdische Verteidigungsbund „Haganah“, von dem dieser Araberführer sprach, ist eine regelrechte, schon alte Kampfsorganisation, die in den letzten Jahren eine sprunghafte Aufwärtsentwicklung durchgemacht hat. Sie zählte vor einigen Wochen etwa 5500 militärisch geschulte und mit der Waffe geübte aktive Mitglieder, vorwiegend aus jungen Landarbeitern bestehend, und weitere 15.000 Passive. Die „Haganah“-Kette, unter denen sich auch Mädchen befinden, sind für die Verteidigung der jüdischen Landbesiedlungen bestimmt und in Einzelabteilungen verteilt. Wannen aber auch rasch zu gemeinsamen Operationen zusammengeführt werden, da die „Haganah“ in ganz Palästina einen Automobilpark von vielleicht 200 Wagen unterhält und über ein gutes Nachrichtenwesen mit privaten unterirdischen Telefonlinien verfügt. Die Bewaffnung besteht aus Gewehren und Maschinengewehren.

Der gut bewaffnete jüdische Verteidigungsbund ließe sich auch in der erwarteten arabisch-jüdischen Auseinandersetzung wirksam verwenden. Auf der anderen Seite erfolgte in weniger drastischer organisierter Form auch die Rüstung der Araber. Dieses Einandergeschehen zweier kampfgerechter Lager macht die Lage besonders gefährlich.

Die Lage ist also sehr heikel, und wenn es auch gelingen sollte, der gegenwärtigen Unruhe Herr zu werden, so kann es jederzeit zu neuen Komplikationen kommen, die zu den ernstesten Bedrohungen Anlaß geben.

Erster Mai und Steuerfreiheit. Der Reichsminister der Finanzen gibt bekannt, daß etwaige Zuwendungen der Unternehmer an ihre Gefolgschaft zur Feier des 1. Mai (gemeint ist damit etwa spendiertes Freibier und dergleichen) auch bisher einkommensteuerfrei gewesen sind. In diesem Jahre sollen darüber hinaus auch Geldzuwendungen einkommensteuerfrei sein — wenn sie drei Mark nicht übersteigen.

Aus aller Welt

Das erste Urteil im Zeiger Prozess

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit

Von den 140 Angeklagten des Zeiger Prozesses sind jetzt 14 Magdeburger abgeurteilt, darunter die SA-Mitglieder Ernst Hilkebrandt, Dr. Rudolf Agricola, die Sozialdemokraten Kurt Wagner, Ernst Baier, Otto Weber und zwei Frauen, die alle im März 1935 in Zeitz verhaftet worden waren. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluss der Öffentlichkeit und Presse statt. Die zwei Prager Rechtsanwälte, Dr. J. A. Krizenecky und Dr. Vladimir Stepanek, die die Rechte zweier tschechoslowakischer Angeklagter wahrnehmen wollten, konnten nur der Eröffnung der Verhandlung beizuwohnen, dann mussten sie das Gericht verlassen. Die Angeklagten wurden von einem Staatsanwalt verteidigt. Die Angeklagte lautet auf Vorbereitung zur Veränderung der Verfassung. Als Zeugen traten hauptsächlich Gestapo-Beamte aus Halle und Zeitz auf.

Der Staatsanwalt legte keinen Protest gegen den Ausschluss der Öffentlichkeit ein. Auch nicht dagegen, dass dieser Antrag ohne jede Beratung von dem Gerichtsvorsitzenden, Staatspräsident Maed, zum Beschluss erhoben wurde. Der Hauptangeklagte Dr. Agricola wurde mit einem Kopfschlag zu den Verhandlungen vorgeführt. Dreizehn von den Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen zwischen drei und elf Jahren, einer wurde freigesprochen.

Radiostrahlen gegen Unterseeboote?

Wie in Washington verlautete, hat die Marine vom Kongress die Bereitstellung von 100.000 Dollar gefordert, um mit diesem Betrag die Experimente mit „geheimnisvollen Radiostrahlen“ weiterzuführen. Diese Strahlen, für deren Entwicklung in der letzten Zeit regelmäßig Summen zur Verfügung gestellt worden sind, sollen nicht nur zur Entdeckung, sondern auch zur Vernichtung von Unterseebooten benutzt werden können. Ein Mitglied des Haushalts-Unterschieds des Repräsentantenhauses erklärte, mit den heutigen Methoden können U-Boote nur entdeckt werden, solange deren Schrauben in Tätigkeit sind, da sie auf akustischem Prinzip aufgebaut sind. Mit dem neuen Verfahren sollen U-Boote auch in Ruhe auf genaueste ihrer Lage nach festgestellt werden können.

Furchtbare Mordtat in Hannover

In dem Vorort Bülfer ereignete sich am Sonntagvormittag eine blutige Familiendrama. Der etwa 20-jährige Schmied Emil drang nach einem Streit mit seiner Mutter und seiner Frau mit einem großen Messer auf seine Mutter ein und durchschnitt ihr den Hals. Dann versuchte er seine Frau zu ermorden und stieß sich selbst durch einen Schnitt in den Hals. Die beiden Frauen wurden ins Krankenhaus gebracht, wo die Mutter unmittelbar nach der Entlassung an ihren schrecklichen Wunden starb.

Schweres Autounfall bei Bergamo

Vier Kinder getötet

Ein Kraftwagen, in dem sich fünf Personen befanden, raste mit voller Geschwindigkeit in den Ort Caluso b'Abbe in der Nähe von Bergamo und überfuhr ein Kind, das sofort getötet wurde. Durch diesen Unfall verlor der Fahrer des Wagens die Herrschaft über das Fahrzeug, das gegen ein Haus geschleudert wurde, vor dem eine Gruppe von Kindern spielte. Drei lebensfähige Kinder waren auf der Stelle tot, die übrigen Kinder und eine Frau kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon.

Gefürte Abendmahlsfeier

Kohlenoxydgas in der Kirche

In der Kirche in Bogstör in Jütland ereignete am Sonntag während der Abendmahlsfeier zahlreiche Besucher schwere Kohlenoxydgasvergiftungen. Als kurz nach Beginn der Abendmahls-Ausstellung erst eine ältere Dame und dann mehrere junge Konfirmanden bewusstlos zusammenbrachen, wollte der Geistliche die Feier schnell beenden. Während des Orgelspiels verloren dann noch die Dr-

Die Sünde

Eine Erinnerung an die Zeit der Bürgerkriege von Sergei W. W. W.

Ich will Ihnen erzählen, wie ich, ein alter erfahrener Kämpfer der Revolution, mich einmal schwer verunsichert habe.

Wir waren auf der Suche nach dem Stab einer konterrevolutionären Organisation, und alle Anzeichen deuteten darauf, daß er in Jekaterinow sein mußte. Ich war in solchen Aufgaben erfahren, übernahm daher auch die Aufdeckung der Jekaterinow-Verdächtige. Aber ich habe mich schwer verunsichert in Jekaterinow.

Das Hotel, in dem ich abgestiegen war, war eins der schärfsten. Die Korridore waren finstern und schmutzig, die Zimmer klein, die Wände so dünn, daß man durch sie fast hindurchsehen konnte, gekümmerte denn, daß man alles verstand, was im Nebenzimmer gesprochen wurde.

Ich bezog so ein Zimmer und legte mich, von der langen Reise ermüdet, nieder. Ich liege also im Halb Schlaf da, träume vor mich hin, denke ein wenig nach, wie ich am besten an die Erfüllung meiner Aufgabe herangehe — da höre ich plötzlich Stimmen im Nebenzimmer, eine Frau und ein Mann. Sie reden über den Hauptmann, und dann daß ich diese Bezeichnung höre, bin ich natürlich sofort ganz wach, mit einem Satz an der Wand, gegen die ich das Ohr presse.

Die Frau sagt, und ihre Stimme klingt Empörung aus: — Sie mögen es, hierher zu kommen? — Woran er, ruhig und gelassen: — Wie Sie leben. — Sie, lachend und aufgeregter: — Sie wollen sich verraten? Man wird Sie erkennen. — Er aber wiederum ganz ruhig: — Haben Sie keine Angst. Ich bin so gut verkleidet, daß mich der General selbst nicht erkannt hat.

Wir trat der kalte Schweigen auf die Stirn. Donnerwetter! Ich konnte nach Jekaterinow, um den General zu fangen, und hier im Nebenzimmer spricht sein Abgesandter. Glücklicherweise ist es nicht.

Der Mann aber spricht weiter: — Wissen Sie, ich muß jetzt in die Arm. Es ist schon, die ständige Sonne, die Vergnügungen, die Promenade in Jekaterinow. Nur möchte ich nicht gern allein fahren. Wollen Sie mich begleiten?

Ich warte die Augen; wenn es so weiter geht, erlaube ich die ganze Reisezeit dieses konterrevolutionären Agenten. Die Frau scheint nicht einverstanden zu sein. Ja, mehr noch:

ganst und zwei Frauen auf dem Kirchenchor das Gemüth ein. Die Kirchenbesucher eilten schnell ins Freie. In der Kirche selbst ereignete sich weitere Personen-Ohnmachtsfälle.

Das drückende Rettungsthorps und verschiedene Verträge waren schnell zur Stelle, um die Vergifteten zu behandeln. Verschiedene Kirchenbesucher versuchten die Folgen der Vergiftung sofort in ihren Wohnungen und mußten sich ebenfalls in ärztliche Behandlung begeben. Insgesamt hatten etwa 20 Personen die Vergiftungen zu leiden, in zwei Fällen mußten die Betroffenen ins Krankenhaus gebracht werden.

Eine Untersuchung der Kirche ergab, daß die giftigen Gase offenbar durch eine undichte Leitung in das Kircheninnere eingebracht waren.

Sport-Turnen-Spiel

Gottfried von Cramm geschlagen

Davispokalspieler Deutschland-Spanien 4:1

Der Davispokalspieler Spanien-Deutschland in Barcelona wurde am Montag beendet. Die Session war die Niederlage Gottfried von Cramms durch Maier mit 6:3, 6:2, 6:1. Gentel schlug Maier 6:2, 6:3, 6:4. Das Schlußergebnis lautet 4:1 für Deutschland. Nächster Gegner der Deutschen ist Ungarn vom 16. bis 17. Mai in Düsseldorf.

Maier in Ueberform

Georg Gentel und im Doppel hatte Spaniens Meister Enrico Maier mehr oder weniger enttäuscht. Man nahm es nicht weiter tragisch, war doch bekannt, daß er wegen einer Muskelsverletzung hatte über fünf Monate aussetzen müssen. Gegen den Weltklassenspieler von Cramm aber trat Maier in bester körperlicher Kondition an, wenigstens schien es so. Mit einem Male erlief er alle, selbst die schnellsten Bälle. Plötzlich zeigte er wieder ein Ueberkopfs-Spiel, das man seit Jahren nie mehr von ihm sah. Ja, er war am Montag unserem Meister in technischer und taktischer Beziehung so klar überlegen, daß es die spanischen Zuschauer selbst nicht fassen konnten. Für Sekunden herrschte nach dem 6:3, 6:2, 6:1-Sieg Maiers Totenstille. Schlägern begannen wenige mit dem Händeklatschen, bis dann auf einmal sich die wahre südliche Begierde durchdrang, die nun keine Grenzen mehr kannte. Von Cramm gratulierte seinem Sieger. Er gab zu, daß das Ergebnis die wirkliche Ueberlegenheit Maiers widerspiegeln.

Polens Amateurbormeister

Die am Wochenende in Warschau durchgeführten Meisterschaften der polnischen Amateurbormer fanden unter keinem günstigen Stern. Die Warschauer Teilnehmer fühlten sich durch die Punktrichter benachteiligt und traten zu den Vorentscheidungen nicht mehr an. Dadurch wurde der sportliche Wert der Titelkämpfe stark herabgemindert. Von den alten Meistern konnten Sobomiat, Wirski, Szymura und Pilat ihre Titel erfolgreich verteidigen. Die als höhere Olympiakanwärter geltenden Rotholo (Kriegengewicht) und Rajcz (Flebergewicht) waren von der Teilnahme an den Meisterschaftskämpfen befreit. Nachstehend die neuen Meister vom Fliegen- bis zum Schwergewicht: Sobomiat (Posen), Wirski (Posen), Chrostek (Krajan), Nakiemica (Lodz), Sobanski (Posen), Chmielowski (Lodz), Szymura (Posen) und Pilat (Kattowitz).

Neuer Sieg von Jabala. Unter Teilnahme des argentinischen Olympiasiegers Jabala wurde am Sonntag in Nürnberg ein 25 Kilometer-Strassenlauf ausgetragen. Der Südamerikaner erwies sich den deutschen Langstreckenläufern erneut überlegen. Er setzte sich nach dem Start an die Spitze, die er bis ins Ziel nicht mehr abgab. Jabala siegte in 1:26:34 vor Siegers-Berlin in 1:32:42. Berthold-Schmittig 1:54:12 und Brachide-Berlin 1:55:18. Ein 15 Kilometer-Strassenlauf gewann Fritz Reichel in 1:19:57 vor Konrad Reichel in 1:20:00.

Bestdeutsche Schwimmer weilten in Holland und beteiligten sich an einem Schwimmfest in Heerlem. Im 200-Meter-Krausschwimmen wurde der holländische Läufer in 2:25,4 Zweiter hinter dem Holländer Spilma, der mit 2:21 holländischen Rekord erzielte.

— Was fällt Ihnen ein? Wie wagen Sie es, mir so etwas anzubieten? Gehen Sie, sonst kriege ich Sie nieder! Na, na, denke ich, das ist ja ein merkwürdiger Ton zwischen politischen Freunden. Aber diese Leute haben natürlich neben ihren politischen Abenteuern auch immer Vieles geschäftlich im Sinn. Eine Dummheit!

— Nimm! ruft aus der Mann aus. Warum so spöde? Jetzt wird er gleich anzüglich werden, denke ich. Und in der Tat lag er, ziemlich aufgeregter:

— Sie haben genügend Geliebte gehabt, meine Gnädigkeit, um nicht empört zu sein, wenn Ihnen ein Mann von meinem Rang eine Reize in die Arme anbietet. Im übrigen ist Ihr Verhalten natürlich nur Selbstbetrug. Sie drohen mich niederzuknieen, mich zu erwürgen, und dabei möchten Sie mich nur umarmen und küssen. Ich kenne die weibliche Psychologie. Sie meinen, solcher Widerspruch wäre reizvoller und pikant. Oder sogar „satanischer“ wie mir eine Revolutionärin sagte, die mich einmal geliebt hat.

Verflucht der Kerl, denke ich. Nicht genug, daß du hier mit deinen Damen Gespräche führst, die eher in einen französischen Roman passen, als in unsere russische Wirklichkeit, willst du auch noch Genosseninnen verführen haben, und zählst dich deiner Gemeinlichkeit. Na, wartet!

Drüber aber weinen sich entsetzte Dinge vorzubereiten. Ich höre, wie die Erklärung eines Revolvers zurückgeschlagen.

— Heraus! Augenblicklich heraus, oder ich kriege Sie! Einen Augenblick, denke ich, und dann kann einen Schrei unterdrücken. Jetzt wird mir dies alles alle Möglichkeiten ranke, der Mann steht vor ihm Revolver, und zugleich vor mir. Zum Teufel mit Eifersucht und Liebe. Sie verdirbt mir noch alles.

Mit einem Satz bin ich draußen, hänge mich aus dem Fenster und verlange eine Hundertschuß Revolver und Pistolen. Der General ist hier im Hotel. Aber sofort. Jawohl, sagt man, sofort.

Ich zurück zu meinem Doppelbett. Drüber weinen sie inzwischen einig geworden zu sein. Weibliche Psychologie.

— Also gut, sagt die Frau weiß. Ich erlaube mich, Herr. Uebermorgen fahre ich mit Ihnen in die Arm.

Der Mann, der an den Revolver nicht hat glauben wollen, glaubt auch nicht Ihren Versicherungen. Er wird andächtig, will jetzt sofort Ihre Versicherung, nicht erst übermorgen.

Gut, gut, denke ich, inzwischen sind die Kaiserin da.

— Ich werde dich noch ganz anders küssen, Geliebter!

— Seien Sie um Himmels willen vorsichtig. Man könnte Sie entdecken! Sie sind so ein Held. Hauptmann ...!

Aus dem Osten

Vor der Polizei den Mund zu voll genommen

Vor Gericht kippt die Fingern um

Vor dem Militär Schlichtungsgericht hatte sich der 55-jährige Hermann Schmidt aus Hensel zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er am 5. April 1930 zu Peterswalde ein Wohnhaus anstach, um auf diese Weise in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen.

Hermann Schmidt hatte in Peterswalde eine Hölerei erworben. Er versicherte das Grundstück mit 24.000 Mark. In der Nacht vom 4. zum 5. April stand plötzlich der Stall des Grundstückes in Flammen. Die herbeieilende Feuerwehr und die Hilfsmannschaften vermochten nicht mehr viel zu retten. Selbst das gesamte Vieh verbrannte. Als der Stall bereits restlos niedergebrannt und in sich zusammengeklappt war, schlug plötzlich auch eine große Feuergarbe aus dem Wohnhaus heraus, das man solange für außer Gefahr gehalten hatte, da der Wind zwar aus der Richtung des Brandes an dem Hause vorbeistrich, jedoch nicht direkt auf es zu. Schon während des Brandes und in noch größerem Maße tauchten hinterher Redereien auf, nach denen der Angeklagte bei dem Feuer „nachgeholfen“ haben müsse. Die eingeleitete Untersuchung hatte jedoch nur den Erfolg, daß der Angeklagte außer Verfolgung gesetzt wurde. Die Staatsanwaltschaft selbst hatte wegen mangelnden Schuldbeweises diesen Antrag gestellt. Die angegebene Versicherungssumme betrug 15.234 Mark. Schmidt hatte dieses Grundstück nicht wieder auf, sondern verkauft es. Mit dem Erlös von 7000 Mark und der Versicherungssumme kaufte er dann in Peterswalde eine Gastwirtschaft. Die Gerichte, daß Schmidt seinerzeit in Peterswalde die Hölerei selbst angezündet habe, wollten jedoch nicht verurteilen.

Fest nach sechs Jahren wurde ein neues Verfahren gegen ihn eröffnet. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Der Angeklagte wird trotz erheblicher Verdachtsmomente aus Mangel an Beweisen auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte die Schuld des Angeklagten für erwiesen gehalten und eine Zuchthausstrafe von drei Jahren beantragt.

Die Beweisaufnahme hatte das Gericht nicht reiflos von der Schuld des Angeklagten überzeugt. Was in dieser Verhandlung besonders auffällig war und Befremden erregte, mußte, das waren die zahlreichen umgefallenen Belastungszeugen. Fast die meisten von ihnen schränkten ihre in der Voruntersuchung vor den Beamten der Kriminalpolizei gemachten Angaben erheblich ein.

Bautatastrophe in Gdingen

Bei einem Neubau in Gdingen in der ul. Hetmanska ereignete sich ein schweres Unglück. Da die Stützbalken im 2. Stock zu frühzeitig abgenommen wurden, fielen die Balken mit solcher Wucht herunter, daß die Decken der darunterliegenden Stockwerke bis zum Keller vernichtet wurden. Unter den Trümmern wurden zwei Maurer begraben, die schwere Verletzungen davontrugen und in das Krankenhaus überführt wurden. Eine Gerichtskommission erschien an der Unfallstelle, um festzustellen, wer die Schuld an dem Unglück trägt.

Wieder einer!

Die Unterbringung bei der Kreisgruppe Tilsit-Ragnit der NS-Kriegsopferversorgung wurden gegen den früheren Sachbearbeiter Mittelstadt noch einmal aufgerollt. Im Laufe der Ermittlungen gegen den früheren Kreisstellenwart Podubrin und den früheren Kreis- und Bezirksobmann Pempke hatte es sich herausgestellt, daß auch der 44-jährige Kurt Mittelstadt aus Tilsit sich an den Großen seiner Kameraden vergriffen hat, und zwar hat er am 19. Mai 1934 von dem Leiter des Stützpunktes Ragnit einen Betrag von 236,21 Mark für Beitragsanteile erhalten, die er an den Kreisstellenwart Podubrin nicht weitergab, sondern für sich verbrauchte. Er hat ferner am 18. Oktober 1934 einen Betrag von 18,70 Mark von dem Leiter des Stützpunktes I Tilsit erhalten und ebenfalls nicht weitergegeben, sondern für seine Zwecke verwendet.

Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts, der sieben Monate und drei Wochen Gefängnis beantragt hatte, noch hinaus und erkannte neben den Kosten des Verfahrens auf neun Monate und drei Wochen Gefängnis.

— Sie sollen nur kommen! Ich fürchte die Feinde nicht! — Sie kommen schon, brülle ich und stürzte ins Zimmer. Auf der Treppe hört man die schweren Schritte der Soldaten. Im Zimmer, dessen Tür ich aufreißte, ist man völlig bestürzt. Der Herr und die Dame sind blaß wie der Tod. Ihre Haare sind zerzaust, seine Kravatte sitzt schief. — Gern! rufe ich. Hände hoch!

Plötzlich aber sehe ich an der Wand ein großes Plakat. Heute, den ... abends 8 Uhr, Galavorstellung im Stadttheater: „Die Sünde“ von Winitshenko. Hauptrollen: Herr E., Frau Y. ...

Mein Austritt war im Manuskript nicht vorgegeben gewesen. Aber es war ja zum Glück auch nur die Probe gewesen, an der ich beteiligt war. (Deutsch von M. R.)

Charlie Chaplin in Singapur. Wie berichtet, befinden sich Charlie Chaplin und seine Verlobte Paulette Goddard auf einer Weltreise. Sie sind vor kurzem in Singapur angekommen, wo sie sich längere Zeit aufhielten. Selbstverständlich hat die Ankunft des berühmten Stars großes Aufsehen erregt. Chaplin und seine Verlobte wurden mit großem Pomp empfangen. Sie erhielten zahlreiche Einladungen, die höchsten Persönlichkeiten der Stadt ließen es sich nicht nehmen, ihnen Banquet zu geben. Der Rufm Chaplins ist in Asien genau so gefestigt wie in Amerika und Europa. Ein Reporter teilte Paulette Goddard, gerade als sie aus einem Lokal herauskam. Ganz in Weiß, strahlend schön in ihrem jungen Rufm, lächelt sie uns entgegen. Im Hintergrund sieht man Chaplin, der sich abgewendet hat und anscheinend nichts von einer Aufnahme wissen will. Einige betrubante Jünger stehen tobenst daneben, aber man sieht ihnen an, daß sie nicht wenig stolz sind, mit der schönen Paulette photographiert zu werden.

Einer der größten Kanäle der Welt. Der neue Moskauer-Moskwa-Kanal soll einer der größten Kanäle der Welt werden. Dieser Kanal, der seiner Vollendung entgegengeht, wird aus Moskwa einen Hafen machen, der Zugang zu drei Meeren behält: dem Kaspiischen Meer, der Ostsee und dem Weißen Meer. Er wurde 1932 begonnen, und man hofft, daß er im Frühjahr 1937 in Betrieb genommen werden kann. Das Fernstehen wird auch ein wichtiges Hilfsmittel für die Moskauer dieses Kanals sein. Seine Schleusen und die ganze damit zusammenhängende Maschinenanlage werden von einem Zentralpunkt aus beherrscht werden. Mit einem Fernseher wird der in der Zentrale stehende Beamte das Räuberloren der Schiffe beobachten können: er braucht nur auf einen Knopf zu drücken und die Schleusen öffnen oder schließen sich.

Die Messe in Posen

Polens Wirtschaftspolitik am Scheidewege

Zwei Presse-Stimmen — Um die Finanzierung der Küftung

Die Einführung der Devisenbewirtschaftung in Polen gibt aufs neue Anlaß, sich mit den Problemen zu beschäftigen, die die heutige Wirtschaftspolitik des polnischen Staates beherrschen, und zwar insbesondere den Problemen seiner Finanz- und Währungspolitik.

In recht instruktiver Weise unterrichtet darüber eine Abhandlung des polnischen Preiskommissars, Professor Lipinski, die jedoch im Rahmen der vom Institut für Weltwirtschaft in Kiel herausgegebenen „Kielser Vorträge“ erscheint. Wir entnehmen ihr folgendes:

Wenn man in der kapitalistischen Wirtschaft keine Politik der Staatskonjunktur treiben will, stehen für die Regierung nur zwei Wege offen: Abwertung oder radikale Deflation. Polen hat den zweiten Weg gewählt. Es lohnt sich vielleicht, die Gründe anzuführen, die diese Wahl bestimmt haben. In den Jahren 1921 bis 1923 hat Polen eine große Inflation durchgemacht. Im Jahre 1925 kam es zu einer zweiten Inflation. Die Folge war ein neuer Zusammenbruch der polnischen Währung. Nach diesem Zusammenbruch ist ihre Aufrechterhaltung im Volksempfinden ein Sacrosanctum (Heiligtum) geworden. Damals sind so viele Menschen durch den Währungs-Zusammenbruch zugrunde gerichtet worden, daß sich heute nur schwer eine Regierung finden dürfte, die es wagen könnte, das Abtun einer neuen Währungsabwertung in der gleichen Form auf sich zu nehmen. Zu diesem innerpolitischen Grunde tritt noch ein wirtschaftlicher hinzu. Der Zustand ausländischer Kapitalien ist bis auf weiteres fast ganz unterbunden, so daß der wirtschaftliche Fortschritt nur auf die interne Sparfähigkeit angewiesen ist. Auch das Subjektbestiz in den nun schon hinter uns liegenden Jahren der Krisenverschärfung konnte nur von innen, der Sparfähigkeit entnehmenden Ressourcen der Kaufkraft gedeckt werden. Man hat sehr richtig eingesehen, daß jede Abwertung leicht zu einer Panik führt, zu einer Preisinflation, zum Zusammenbruch der Sparinstitute und zu einer weiteren Verschärfung der Krise. Das waren die Gründe, die eine Aufrechterhaltung der Währung angezeigt sein ließen. Die Stabilität der Währung ist zu einem Volksempfindnis geworden.

Die Regierung hofft nun, daß die niedrigen Produktionskosten und die bedeutenden gestiegenen Preise einerseits die Investitionslust der Unternehmer anregen, andererseits aber den Verbrauch der breiten Massen steigern werden. Außerdem sind größere Bankkredite bereitgestellt, um im kommenden Frühjahr die private Bautätigkeit anzuregen und zu fördern. Ob die Durchführung dieses Planes gelingt, kann niemand voraussagen. Die Regierung legt alle ihre Einflußkraft auf und ihren eigenen Willen daran, sein Gelingen zu sichern. Auch nie hat man es in Polen unternommen, so einschneidend wirkende wirtschaftspolitische Maßnahmen zu ergreifen. Aber angenommen, daß der Plan gelingt, die Investitionsstätigkeit wächst, der Verbrauch sich steigert, so ist es wahrscheinlich, daß die Wirtschaft dennoch wiederum auf Schwierigkeiten stößt, — Schwierigkeiten, die mit der Zahlungsbilanz in Verbindung stehen. Erhält Polen keine Kredite vom Ausland, so erscheint das Problem der Finanzierung der Einfuhr fast unlösbar. Die Stabilisierung der Währungen auf internationaler Grundlage muß als eine Hauptbedingung der Krisenbekämpfung angesehen werden. Befrieden sich die Preise im Innern nicht auf einem wesentlich höheren Niveau als dem des Weltmarktes, so daß Waren vom Ausland nicht bezogen werden, die das Land selbst in gleicher Qualität und Quantität erzeugen kann, treibt man eine inflationistische Politik, die die Preise hinaufzieht. Ist ferner das Staatsbudget ausgeglichen, so daß zu Defiziten wegen einer künftigen Devaluation kein Grund besteht, so kann man sicher sein, daß, falls keine Devisenknappheit wirtschaftlich bedingten wird, auch keine Gefahr von Seiten der Zahlungsbilanz droht. Gelingt es aber, auf dem Schiele der Währung umzustehen, bis die internationale Stabilisierung in Kraft tritt, würde dies für das Land eine Stärkung bedeuten. Eine Abwertung bedeutet im allgemeinen hoch Preisbelastung und Verringerung des Volkseinkommens, was mit schweren sozialen Problemen verbunden ist. Der Einigungsansatz, der mit einer Abwertung Hand in Hand geht, vermindert den Sparwillen des Volkes und wirkt auch innerpolitisch nicht neutral. Ein inflationistisches Volk kann nicht ohne weiteres die Folgen einer Abwertung auf sich nehmen.

[illegible]

für nationale Verteidigung stelle die Suche nach einem solchen Ausweg dar. Nach dieser Verordnung werden für diesen Fonds alle Einnahmen aus dem Verkauf unbeweglicher Güter des Staates in Anspruch genommen werden. Es zweifelte aber niemand, daß die durch diese Verkäufe einkommende Summe 100 Millionen Floty nicht überlegen werde. Die Flüssigmachung dieser Summe aus den projektierten Verkäufen stellt aber erstens eine Belastung des privaten Geldmarktes dar, denn sie könnten ja nur dem Privatkapital entstammen, und zweitens wäre sie bei weitem nicht ausreichend, die Aufstellungsausgaben zu decken. Deshalb mehrten sich auch in letzter Zeit in Polen die Stimmen, die unter Hinweis auf Deutschland und Italien, denen es ohne Geld mit der Hilfe von Staatswechseln und anderen Maßnahmen gelungen ist, eine isolierte Rüstungsindustrie zu schaffen, ähnliche Maßnahmen propagieren. Polen habe mehr Rohstoffe und natürliche Reichtümer und deshalb mehr Chancen, eine Großmacht zu werden als die oben erwähnten Länder, so äußern die Kreise. Die Vorschläge würden darauf hinauslaufen, daß Polen jetzt anfangen soll, Konjunkturankurbelungsmethoden anzuwenden und sich von der Deflation und der Preisentwertungspolitik loszusagen, die eine Anspornung an den niedrigen Stand der Landwirtschaft in Polen bedeutete. Der „Kurjer Poranny“ formuliert dieses Programm folgendermaßen: „Es ist die höchste Zeit, dieses männliche Experiment durchzuführen und sich von den Umwegen, um den Riemern enger zu schnallen, loszusagen, und energisch den Weg der Konjunktur-Ankurbelung zu betreten. Wir haben jahrelang die Kreditinstitute, Geldmanipulationen und die anderen Methoden, die im Gegensatz zu einer gesunden Finanzpolitik stehen, ausgelacht. Das Sehen hat aber diese Methoden nicht sehr hart behandelt, vielmehr haben sie das Gesicht der Staaten, die sie angewandt haben radikal verändert.“

Wenn man diese beiden Pressestimmen zusammenfaßt, so scheinen jedenfalls die Bedenken und Vor schläge des zweiten Artikels nicht unsondieri zu sein. Durch die Einführung der Devisenwirtschaft hat sich jedenfalls die polnische Regierung in die Hand geschossen, um unter Verlassen des Weges der bisherigen Deflationspolitik eine aktive, besonders auf die Interzessen der Küstung des Landes abzielende Aufhebungs politik zu treiben. Die Voraussetzung dafür ist aber, daß durch eine Devisenbewirtschaftung die Zahlungsbilanz mit dem Ausland kontrolliert werden kann. Die Wege der staatlichen Wirtschafts aufhebungs politik beginnen sich ja schon in den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der polnischen Regierung, in der Vereinfachung der steuerlichen Summen für Arbeitsbeschaffung u. ä. abzuzeichnen. Es dürfte daher keine abwegige Prognose sein, wenn man die einschneidenden Maßnahmen der Devisenbewirtschaftung nicht nur Bedeutung auf dem Gebiete der reinen Nahrungs-, sondern auch der allgemeinen Wirtschaftspolitik beimißt. Soziale Wirtschaftspolitik am Scheidewege dürfte daher als Charakteristikum der gegenwärtigen Lage wohl durchaus nicht sehr an Plakate sein.

Das Polen

Weshalb die Devisenwirtschaft erschwerend wurde — Der letzte Ausweis der Bank Politi. In der zweiten Aprilhälfte und der Goldvorrat der Bank Politi am 95 Mill. Floty auf 417,4 Mill. Floty, Auslandsgelder und Devisen um 21 Mill. auf 150 Mill. Floty gestiegen. Der Gesamtbetrag der Kredite hat sich um 365 Mill. Floty auf 786,5 Mill. verringert. Das Wechselportefeuille ist um 168 Mill. auf 302,3 Mill. Floty, die diskontirten Scheckanweisungen um 44 Mill. auf 59,3 Mill. und die Lombarddarlehen um 19,3 Mill. auf 56,9 Mill. Floty zurückgegangen. Der Vorrat an Silbermünzen und Silben ist um 2,7 Mill. auf 47,0 Mill. Floty gestiegen. Die Positionen „Sonstige Aktiva“ und „Sonstige Passiva“ sind gestiegen, erstere um 5,7 Mill. auf 119,6 Mill., letztere um 0,3 Mill. auf 324,1 Mill. Floty. Die sofort fälligen Verbindlichkeiten haben sich um 11,6 Mill. auf 166,5 Mill. Floty erhöht. Der Rollenumsatz ist in Folge der oben erwähnten Veränderungen um 2,5 Mill. auf 42,1 Mill. Floty zurückgegangen. Die Golddeckung beträgt 20,11 Prozent und übersteigt die gesetzliche Norm um über 20 Punkte. — Diskontsatz 5, Lombardsatz 6 Prozent.

Der Eiserung der **Pönig**-Verführten. Der Insa-
menkung des **Pönig**-Verführten Verführungsgrundsatzes
nach **Pönig** will sich auch auf Polen aus. Der **Pönig**-
Wille vom 1. d. M. enthält daher eine Anweisung des
Landespräsidenten, die die Eiserung der Interessen der bei
der **Pönig**-Verführung polnischen Verführten be-
zogen, denn bekanntlich unterhielt die **Pönig** in Semberg
eine Generalvertheilung. Durch die Vertheilung wird für
die Verführten des ganze Vermögens des **Pönig**-Willems
in Polen ohne Rücksicht darauf, in welcher Weise sich die
Mittel, Aktien und Anteile befinden, beschlagnahmt. Alle
Zahlungen aus diesen, seinem Umfange nach und nicht fest-
gestellten Vermögens, werden für einen unbestimmten vor-
übergehenden Zeitraum suspendiert. Zahlungen der Eiser-
er des polnischen **Pönig** haben auf ein Sonderkonto
des kaiserlichen Verführungsfonds zu erfolgen. Gleichzeitig
wird mitgeteilt, daß Polen bei der **Pönig**-Verführung
wegen deren Folgeziehung in der **Pönig**-Angelegen-
heit, die nun wichtiger Punkt die Interessen der polnischen
Verführten betrifft, Einfluß einzußen habe.

Der Anfluenzpost im der ersten Aprilhälfte ist im Vergleich zum Durchschnitt der Märzhälfte um 19000 Tonnenn auf 37000 Tonnenn wegen der um einen Tag geringeren Anzahl der Schiffsabgänge zurückgegangen. — Der Anfluenzpost im den Tagen 17 ist in der Berichtzeit um 31000 Tonnenn auf 23000 Tonnenn und zwar in Göteborg um 25000 Tonnenn auf 19000 Tonnenn in Dänzig um 5000 auf 00000 Tonnenn zurückgegangen.

Büroeröffnung in Danzig. Unter dem Namen „Marie“ G. m. b. H. ist in Danzig, Erbsingstr. 2, eine neue **Rechnungs- und Buchführungs-Gesellschaft** gegründet worden. Die **1. Vorsitzende** bekleidet, die Firma zu verwalten und der Expedition eines **Rechnungs- und Buchführers** anzuschließen. In diesem Jore soll einige **kleinere Betriebe** angestrichen werden.

Die den Körper betreffen selbst:

[illegible]

Am Sonntag fand die feierliche Eröffnung der 15. Posener Messe statt. Bei dem Festakt bemerkte man neben zahlreichen Vertretern politischer und wirtschaftlicher Körperschaften aus Polen, Deutschland und Danzig insbesondere den polnischen Handelsminister Dr. Gorecki, den Senatsmarschall Prytyor und Vertreter des Landwirtschafts-, Acker- und Kriegsministeriums. Auch aus Danzig waren zahlreiche Gäste erschienen, u. a. Senator Reitelstift, Industrie- und Handelskammerpräsident Schuch, die Oberverwaltungsräte Hoffmann und Briesewitz als Vertreter von Senat und Handelskammer, der polnische Generalkommissar Papke, und Vertreter des Ostenauswärtigen. Außerdem waren zahlreiche Vertreter deutscher Wirtschaftsorganisationen und Behörden anwesend.

Die Eröffnungsreden hielten der Posener Stadtpräsident und der polnische Handelsminister Gorecki. Letzterer wies in seiner Rede auf zwei symbolische Daten hin, nämlich auf das 18jährige Bestehen des polnischen Staates und auf das 15jährige Bestehen der Posener Messe, die viel zur Entwicklung des polnischen Außenhandels beigetragen habe und dies noch weiter tun wird. Der Minister sprach weiter über das Anwachsen des polnischen Außenhandels im letzten Vierteljahr, über die gelungene Bekämpfung des Defizits im Staatshaushalt, und betonte, daß es die Regierung als ihre erste Aufgabe betrachte, Arbeit und Brod für alle zu schaffen.

Darauf land die Befestigung der Messe statt, die sich auf alle 17 Hallen des Messegeländes ausdehnt, also einen Flächenraum von 48 260 Quadratmetern umfaßt, somit eine bedeutende Vergrößerung gegenüber dem Vorjahre erfahren hat, als nur 37 683 Quadratmeter belegt waren. 2000 Fabrikanten beteiligten sich an der diesjährigen Messe gegenüber 1930 im Vorjahre. Von den Ausstellern sind 88,2 Prozent außerhalb Posen ansässig. Ausländische Aussteller sind aus Deutschland, Belgien, England, Frankreich, der Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Vereinigten Staaten von Nordamerika, Brasilien, Argentinien, Uruguay, beteiligt. Die Besichtigung ist reichhaltig. Aus Deutschland sind 300 Firmen vertreten. Besondere Aufmerksamkeit finden der Automobilsalon, die Metallindustrie, die Erzeugnisse der Heimindustrie, die allpolnische Handwerkermesse, die Abteilung „Neue Erfindungen“ und die Erzeugnisse der Volkswirtschaft.

Aus Danzig stellen mehr als 20 Firmen aus. Der Danziger Senat ist mit einem Propagandabund für den Besuch der Danziger Badeorte betreten. Auch die Staatliche Bergheinnannschaft wirkt für ihre Erzeugnisse. Außer der Danziger Werft, die eine regelmäßige Aufstellerrin auf der Messe ist, sind in der Hauptstadt Danziger Milchprodukte, die Lederindustrie mit Treibriemen, die Metallindustrie mit Eisenbahngleisen und Feldbahnen und die Seifenindustrie vertreten. Der Danziger Hafenausschuß stellt als Zeichen der Verständigung und der Zusammenarbeit zwischen beiden Häfen zusammen mit der Gbinger Hafverwaltung in einem Stande aus.

Reichsbankensweig für die dritte Aprilwoche. Die Bestände an Handelswechseln und Schecks haben um 229,6 auf 3664,8 Millionen RM., die Lombardforderungen um 0,8 auf 36,5, die bedungsfähigen Wertpapiere um 39,1 auf 269,9, die sonstigen Wertpapiere um 0,3 auf 319,4 Mill. RM. und die Reichsbankwechsel um 1,1 auf 2,0 Mill. RM. abgenommen. Andererseits haben auch die Giroverbindlichkeiten um 54,1 auf 721,9 Mill. RM. abgenommen. Der gefamte Zahlungsmittelumlauf am Schlußage betrug 5736 Mill. RM. gegenüber 5737 Mill. RM. vor einem Monat und 5498 Mill. RM. vor einem Jahre. Die Bestände an Gold- und bedungsfähigen Devisen sind um 1,9 auf 74,2 Mill. RM. gesunken.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingang. Am 27. April: Di. D. „Energie“ (584) von Rarikon, leer, Bergische, Beiderlande; fämed. W.E. „Gauze“ (96) von Beider-
land, leer, Atlantic, Rarikon; fämed. D. „Salen“ (648) von Sumb-
land, Atlantic, Beide und Sieg, Reichelshofen; fämed. D.
D. „Gauze“ (964) von Rarikon, leer, Fam. Reichelshofen; fämed.
D. „Gauze“ (964) von Rarikon, leer, Reichelshofen, Beider-
land, D. „Gauze“ (1443) von Sumbland, leer, Reichelshofen,
Beiderland, Fam. D. „Salen“ (788) von Rarikon, leer, Rarikon, Reichelshofen,
Beiderland; fämed. W.E. „Salen“ (183) von Rarikon, leer, Beider-
land, Beiderlande; fämed. D. „Energie“ (2404) von Rarikon, Fam.
Beide und Sieg, Reichelshofen; fämed. W.E. „Gauze“ (964)
(78) von Rarikon, leer, Bergische, Rarikon; fämed. D.
„Gauze“ (724) von Rarikon, leer, Rarikon, Reichelshofen.
Am 28. April: Rarikon. D. „Gauze“ (283) von Sumbland, leer,
Atlantic, Rarikon; fämed. D. „Gauze“ (964) von Rarikon, leer, Fam. Reichelshofen,
Beiderland.

**Uebers. Am 27. April: Schwed. ME. 21te^a (279) nach
Göteborg, Schwed. ME. 22te^a (280) nach Stockholm, Schwed.
(189) nach Grief. Bergente. Kaiserhafen; den D. „Bota-
Marken“ (563) nach Stockholm, Güter. Sol. Bergente. Hafen-
insel; engl. D. „Clyde“ (823) nach Glasgow, Güter. Bergente.
Kaiserhafen; Sol. ME. 23te^a (817) nach Ammerham, Güter. Sol.
Kaiserhafen, Kaiserhafen; den D. „Staland“ (1845) nach Sa-
veden, Sol. ME. 24te^a Kaiserhafen.**

Der Schiffsverkehr im Gdingener Hafen

Sam. 26. bis 27. April

Eingänge: Schwed. D. „Saga“ (791) von Lübeck, Folio; Schwed. HEE. „Nacht“ (06) von Raimo mit 185 Lz. Schrott, Ann. & B.; poln. D. „Hafas“ (1121) von Eichenhof, Pam.; schwed. D. „Falter“ (123) von Årha und Stenmål mit Gütern, Seg. S.; poln. „Mars“ 2 (1673) von Scille, Folio; deutsch. D. „Kern“ (339) von Krasen mit 72 Lz. Eistadt, Hoffl. u. H. HEE. „Brigitte“ (30) von Glatz mit 1 „Löffner“ und 152 Lz. Schrott, Hummel & Harber; ungar. D. „Ester“ (687) von Gull mit Passagieren und Gütern, Polkati; ameriz. D. „Carleata“ von Newport über Australien mit Gütern, HEE.; schwed. D. „Jana“ (142) von Raimo mit Gütern, Bergström; D. „Giras“, Scheute & Sieg; schwed. D. „Cobus“ (283) von Raimo mit Eistadt, Scheute & Sieg.

Abgänge: Schwed. D. „Rakrisan“ (785) nach Åhus mit 1650 Lz. Schrott, Pam.; schwed. D. „Franssell“ (889) nach Genoa mit 1168 Lz. Große Folio; poln. D. „Rakur“ 3 (1153) nach Göteborg mit 2020 Lz. Große Folio; schwed. D. „Sien“ (678) nach Göteborg mit 1975 Lz. Große Senart; schwed. HEE. „Cobus“ (140) nach Rarpsell mit 265 Lz. Große Pam.; schwed. D. „Sera“ (736) nach Skarshamn mit 1700 Lz. Große Pam.

Ein den Produzenten-Börsen

Deutscher Fachschriften-Verlag vom 22. April. Serie umfängliche Zeitschriften. Br. 100. **Stimmen**. Seiten, 150. Hb. 21.00—21.25. **Stimmen**, 12. Hb. —; **Stimmen** 128. Hb. 15.50—16.20. **Stimmen**, 125. Hb. —. **Stimmen**, keine 17.00—17.50. **Stimmen**, mittel 16.80—17.00. **Stimmen** 11415. Hb. 16.25. **Stimmen**, 11611. Hb. 16.40. **Stimmen**, 16505. Hb. —. **Stimmen**, keine 16.50—17.50. **Stimmen**, mittel 15.50—16.50. **Stimmen**, 22.00—22.50. **Stimmen** 21.00—21.50.

Wof dem Danziger Schreibenssaff wurde die Lage infolge der Ein-
ziehung der schweidnischen Denkschriftenleitung für so unüberwindlich
erachtet, daß alle Geldmittel der Provinz, sammt Angehörten von Polen völlig
erschöpft wurden. Die Schatz nach Danzig betrug am 27.
Febr. 30.000 Thaler, 60 Th. : Roggen 24 Bagg., 867 Th. : Gerste
100 Bagg., 880 Th. : Hafer 3 Bagg., 44 Th. : Hülsenfrüchte 8 Bagg.,
100 Th. : Acker und Feldfrucht 5 Bagg., 73 Th.

[illegible][illegible]

12 000 Gulden unterschlagen

4 Jahre Zuchthaus für einen Steuerbeamten

Die Erste Große Strafkammer, die am Montag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Beermann tagte, verhandelte gegen den Steuersekretär Albert Grudinski aus Langfuhr, der seit dem 21. Dezember 1935 in der Untersuchungshaft sitzt. Ihm werden zwei Komplizen von Straftaten zur Last gelegt, die der Einfachheit halber in einer Verhandlung behandelt werden. Die Angeklagte, die durch Affessor Olschewski vertreten wird, legt dem früheren Steuersekretär Fälschungen von Privaturskunden in Zuteilheit mit Betrug und Vorseiligung von Urkunden zur Last, um sich dadurch einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Die Höhe, der auf unrechtmäßige Weise an sich gebrachten Summe, beläuft sich auf 12 000 Gulden. Die Gelder sind in verhältnismäßig kurzer Zeit veruntreut worden, denn der Angeklagte begann mit den Manipulationen im April 1933 und wurde im Dezember 1935 in Haft gesetzt. Er hat also in 2 1/2 Jahren 12 000 Gulden veruntreut, so daß auf jeden Monat etwas über 400 Gulden kommen.

Der Angeklagte Grudinski war Buchhalter in einer Abteilung des Steueramtes, die für den Bezirk Zoppot zuständig war. Er hatte nun mit der Besitzerin einer Wirtshaus in Zoppot vereinbart, daß er sie beim Abrechnen der Steuer fiktiv benachrichtigen werde. Der Angeklagte tat aber noch ein übriges. Regelmäßig fuhr er nach Zoppot hinaus und nahm lebenswürdiger Weise das Geld höchstpersönlich in Empfang.

Es wurde ihm in Bargeld respektive in Schecks gezahlt. Dieses Geld ließ der Angeklagte in seine eigene Tasche stecken und hat er von dieser Steuerzahlerin allein 8000 bis 7000 Gulden erworben. Damit die Sache nicht auffiel, trug er andere Konten ab, um das Konto der Wirtshausbesitzerin auffüllen zu können. Hierbei nahm er auch Mafurten vor. Ein von der Frau erhaltenes persönliches Darlehen über 800 Gulden zahlte er nicht zurück, sondern spiegelte der Frau vor, daß er ihr das Geld auf ihr Konto gutgeschrieben habe, was wiederum nicht zutrifft. Zur Einlösung der Schecks bediente sich der Angeklagte Geldwechsler, die allerdings nicht wußten, daß sie eine strafbare Handlung unterstützen.

Bei dem zweiten Komplex der strafbaren Handlungen hat sich der Angeklagte die Steuerrückzahlungsmittel aneignung gemacht. Sollte ein Steuerzahler im Laufe des Jahres zu viel Steuern gezahlt, so hat er das zurückzahlende Geld nicht wieder. Die Zahl der auf diese Art und Weise um ihr Geld Betrogenen dürfte nicht klein sein, denn die veruntreute Summe beläuft sich hier auf 6000 Gulden. Auch bei der Auszahlung dieser Gelder bediente sich der Angeklagte Mittelspersonen. Damit diese sich an der Kasse nicht zu legitimieren brauchten und

das Geld auch anstandslos ausgezahlt erhielten,

ging der Steuersekretär zur Kasse mit und gab dem Kassenbeamten an, daß der Herr oder die Dame das betreffende Geld zu erhalten habe. Die Mittelspersonen gaben vor Gericht an, daß sie nicht ahnen konnten, daß es sich um unrechtmäßig erworbene Gelder handelte. Sie waren im guten Glauben, daß sie für den Steuersekretär einen Gehaltsvorschuß in Empfang nahmen. Um diese Straftaten zu feststellen, suchte der Sekretär die Summen auf den Kontodaten ab und fertigte auch falsche Nachweisungslisten an.

Im großen und ganzen steht der Angeklagte zu seinen Verfehlungen. Er will die strafbaren Handlungen aus Not begangen haben. Durch seine zerrütteten Familienverhältnisse habe er besonders hohe Anforderungen für seinen Haushalt machen müssen, die sein Gehalt überstiegen haben. Es steht auch fest, daß der Steuersekretär zu Beginn seiner Veruntreuungen eine Schuld von ca. 2000 Gulden hatte. Er hat durch seine Verfehlungen nicht allein die 2000 Gulden abgedeckt, sondern hat sich darüber hinaus noch 1000 Gulden mehr angeeignet, die er durch seinen lockeren Lebenswandel verpraktet hat.

Die Verhandlung über das eheliche Vermögen des Angeklagten wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Danach ist der Angeklagte fast täglich spät von seinem Dienst nach Hause gekommen und hat oft nach Alkohol geschmeckt. Es ist auch oftmals passiert, daß der Steuersekretär erst nach Hause kam, wenn alle Hausbewohner schon im tiefsten Schlaf lagen. In dieser Zeit muß der Angeklagte, wie ein zum Gegenstand der Verhandlung gemachtes Ehebedingungsaktes beweist, mit einer fremden Frau zusammen gewesen sein. Diese Frau, ein Mitglied der nationalsozialistischen Frauenschaft, ist wegen der Affäre Grudinski schuldig gesprochen worden. Sie ist daraufhin aus der Frauenschaft ausgeschlossen worden.

Wer war nun Albert Grudinski? Das Gericht stellte fest, daß er

im Jahre 1932 Mitglied der NSDAP wurde

und hier bald zum Ortsgruppenleiter der Beamten der Ortsgruppe Langfuhr avancierte. Als seine Verfehlungen dann bekannt und erwiesen waren, wurde ihm sein Amt im Januar 1936 abgenommen und er aus der Partei ausgeschlossen.

Affessor Olschewski beantragte nach einer Pause eine Zuchthausstrafe von insgesamt 4 Jahren und eine Geldstrafe von 5000 Gulden, an deren Stelle im Unvermögensfalle 100 Tage Zuchthaus treten sollen. Nach diesem Antrag wünscht der Verteidiger des Angeklagten, Affessor Alzer, daß wie vorher auch der Staatsanwalt, erneut vorbereitet zu dürfen. So wird die Verhandlung um zwei Stunden, bis 16 Uhr ausgesetzt. Nach dieser Pause tritt der Verteidiger in seinem Plädoyer um eine milde Strafe, da seiner Meinung nach nur eine Fällung von Privaturskunden vorliege. Nach eingehender Beratung nimmt die Erste Große Strafkammer den Strafverhängenden Fall, amittliche Urkunden, an, und in den Abendsitzungen wird durch Landgerichtsdirektor Dr. Beermann, als Vorsitzenden, die durch den Anklagenvertreter geforderte Strafe durch Urteil verurteilt. Der ungetreue Steuersekretär wird zu insgesamt 4 Jahren Zuchthaus und 5000 Gulden Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Nichtvermögensfalle 100 Tage Zuchthaus treten.

Vorkriegszeit...

Eine Rede des Danziger SA-Brigadeführers

Bei der Vereidigung der sogenannten SA-Landwehr am Sonntag führte der SA-Brigadeführer Packer unter anderem folgendes aus:

Meine Kameraden, es muß uns klar sein, wir leben nicht mehr in einer Rastloszeit, wie in den Jahren 1918 bis 1920. Damals war Deutschland niedergedrückt. Mit dem Erwachen der Nation und mit der Wiederherstellung der Reichswehr sind wir aber zusehends in eine andere Zeit eingetreten. Heute leben wir wieder in einer Vorkriegszeit. Damit will ich keineswegs sagen, daß wir nationalsozialistisch etwa an einen künftigen Krieg denken, aber muß ihnen mit machen, wenn sie uns die Weisheit rufen

und ihre Heere vermehren, wenn die finsternen Mächte des Bolschewismus uns bedrohen. Sollen wir da müßig zusehen? Der Führer hat vor kurzem diesen Mächten die Antwort erteilt, indem er unsern Wille, die Weisheit wiederzugeben.

Sparmassnahmen und Beförderungen

Interessantes vom Städtischen Betriebsamt

Im Zuge der angekündigten Sparmassnahmen des Senats wurden vor nicht langer Zeit beim Städt. Betriebsamt etwa 85 Angestellte entlassen, darunter solche, wie wir schon mehrmals berichtet, mit mehr als 20 Dienstjahren. Aufsehend sind diese Sparmassnahmen jetzt aber überhört, denn wie bei vielen anderen Städt. und Städt. Dienststellen, so hat man auch beim Städt. Betriebsamt und Elektrizitäts-werk Beförderungen bez. Höhergruppierungen vorgenommen. Beim Betriebsamt sind der bisherige Adjutant des Senators Huth, ein gewisser Herr Kujewski und ein Dr. Ing. Guttsche zu Regierungsräten befördert. Dem Herrn Direktor Sonntag, welcher früher Ingenieur bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft war und im Jahre 1938 zum Direktor des Städt. Elektrizitätswerkes ernannt wurde, bewilligte man eine „Schmuckzulage“ von 300 Gulden. Direktor Sonntag wurde dann in der Folgezeit zum Generaldirektor der Städtischen Betriebe befördert.

Gleich hat man beim Elektrizitätswerk den bekannten Wanderröhren-Friedrichen in die Gruppe eines Verwaltungsobersekretärs bzw. Inspektors befördert. Friedrichsen ist heute der entscheidende Mann beim Elektrizitätswerk. Allerdings ist er dort schon längere Zeit beschäftigt, geriet aber vor mehreren Jahren, als er sich noch im Lohnverhältnis befand, wegen seiner „Wohnverhältnisse“, in eine bedrängliche Lage und hätte beinahe seine Stelle verloren. Aber selbst noch im Jahre 1930, gleich nach dem Ab-schluß des Senats-Angestelltenvertrages, suchte er An-schluß bei der Sozialdemokratischen Partei, wurde aber nicht aufgenommen. Damals handelte er mit den freien Gewerkschaften Schuster an Schuster, schloß sich als „alter Kämpfer“ im damaligen Sinne und sang die Internationale. Heute singt er mit der gleichen Begeisterung das Fort-Wesell-Sind.

Weitere Beförderungen in der Schulabteilung

Zu Oberstudienräten sind, wie verlautet, befördert worden die Studienräte Hoffmann, Barthoff und Förster. Der Mittelschullehrer Semprich ist zum Mittelschulrektor ernannt worden; Herr Semprich tut, wie man hört, seit etwa 2 Jahren keinen Dienst, sondern ist fast ausschließlich durch seine Tätigkeit im Aufsichtsrat in Anspruch genommen. Befördert worden sind ferner die Lehrer Schwen, der Adjutant von Voed, zum Rektor, Lehrer Groß zum Konrektor, Lehrer Klein zum Konrektor und Lehrer Silberbach zum Konrektor.

Nach den neuesten Beförderungen ergibt sich beispielsweise bei zwei Volksschulen in Danzig folgendes Bild: An der Schule Sabelwerth haben von 12 Lehrkräften 5 Stellen mit Zulagen inne und zwar 1 Rektor, 1 Oberlehrer und 2 Konrektoren. An der Knaben-Schule Pestalozzi gibt es unter 12 Lehrkräften 5 Stellen mit Zulagen: 1 Rektor und vier Konrektoren.

Wie die Arbeitsfront wirkt

Beschreibungen für den Matellungs

Auf den Danziger Baustellen gehen Betriebsoblenste der nationalsozialistischen Arbeitsfront mit Eifer umher, die sie den Bauarbeitern zur Unterzeichnung vorlegen. Durch solche Unterzeichnung sollen sich die Bauarbeiter verpflichten, an dem Matellungs der Arbeitsfront teilzunehmen. Die Betriebsoblenste behaupten, daß die Unternehmung der Teilnehmern am Matellungs Lohnausfall erleiden würden; in welcher Höhe das geschehen soll, wird allerdings nicht gesagt. Diese Unterzeichnungsaktion kennzeichnet übrigens aufs Deutlichste die Methoden der Arbeitsfront.

Danziger und Gdingener Schiffs-Liste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Schweb. D. „Gallen“, 20. 4. fällig, Dan; dt. D. „Wiborg“, 20. 4. fällig, Rencat; dan. D. „Nord“, 20. 4. von Ropenhagen, God-mann; schweb. D. „Mittelpass“, 20. 4. fällig, Besnte u. Sieg; dt. D. „Lindemann“, 20. 4. von Königsberg, Leer, Bergense; schweb. D. „Amar“, 22. 4. von Gdingen, Leer, Bergense; dt. D. „Gerran“, 22. 4. von Stettin, Leer, Bergense.

Im Gdingener Hafen werden erwartet: D. „Lortel“, ca. 5. 5. fällig, Dan; D. „Dital“, ca. 8. 5. fällig, Dan; D. „Welle Trauer“, ca. 15. 5. fällig, Dan; D. „Tebby“, fällig, Dan.

Es liegen auf der Reede vor Gdingen: D. „Gingalla“ für MBB; D. „Doradila“ für Dan; D. „Ditroff“ für Dan; D. „Hals“ für Besnte und Sieg.

Politische Festnahme in Zoppot. Von der politischen Polizei wurde Montag vormittag der Arbeiter G. festgenommen. G. gehörte der aufgelösten kommunistischen Partei an und ist erst vor kurzer Zeit auf Grund des politischen Amnestie aus der Strafhaft entlassen worden.

Die am Sonntag am Zoppoter Stadtkranke angetriebene und geborgene Leiche ist als identisch mit der aus einem Heim am Kinderheimstättenweg vermissten 68jährigen Witwe festgestellt worden. Die teilweise gelähmte alte Frau hatte sich wiederholt Todesgedanken und muß schon am Sonntag den Tod in der See gesucht haben.

Das politische Postamt am Seefestplatz 1-2 ist am Staatsfeiertage, dem 1. Mai, wie an Sonntagen tätig, wobei sowohl am 1. Mai wie am politischen Nationalfeiertage, dem 2. Mai, (Sonntag) eine einmalige Dienstausschaltung in den Vormittagsstunden stattfindet.

Polizeibericht vom 22. April 1936. Festgenommen sind 17 Personen, davon: 4 weg. Diebstahl, 1 weg. Gewerbe-vergehen, 1 weg. Gewerkschaft, 1 weg. Grenzverstoß, 1 weg. Schmuggel, 2 weg. Einbruchdiebstahl, 1 weg. Trunken-heit, 6 aus bef. Anlaß.

Wasserstandsberichte der Stromweiche

vom 22. April 1936

27. 4. 28. 4.	27. 4. 28. 4.
Thorn +1,20 +1,15	Montanersicht +0,73 +0,70
Posen +1,26 +1,18	Wlad +0,70 +0,68
Gulm +1,08 +1,06	Dirschau +0,70 +0,67
Grumburg +1,24 +1,22	Wlad +0,73 +0,70
Rugebrat +1,29 +1,26	Schwarzenort +2,50 +2,54
26. 4. 27. 4.	26. 4. 27. 4.
Rausan -2,62 -2,69	Roth Saig +1,08 +1,06
Rausan -1,12 -1,08	Wlad -2,00 -2,02
Rausan -1,11 +1,10	Wlad -1,11 +1,10
Wlad -1,10 +1,07	Wlad -1,11 +1,10

Uniformtragen für katholische Jugend genehmigt

Nach langwierigen Verhandlungen

Wie mitgeteilt wird, hat nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem Senat und den Vertretern der katholischen Jungmännerverbände der Polizeipräsident den katholischen Jungmännerverbänden die Genehmigung zum öffentlichen Tragen ihrer einheitlichen Kleidung (Uniform) erteilt.

Das Verbot des Tragens einheitlicher Kleidung für die katholischen Jugendverbände hat seinerzeit mit Anlaß zur Petition der katholischen Pfarrer beim Wälschbundes gegeben. Im vorigen Jahre wurde dann bekanntlich die Verordnung über die Uniformen geändert. Die katholischen Jungmännerverbände beantragten erneut die Genehmigung zur Uniformtragung. Diese wurde zunächst vom Polizeipräsidenten abgelehnt. Nach Verhandlungen mit dem Senat — es erfolgten an Schritte beim hohen Kommissar — wurde jetzt die Genehmigung erteilt.

Ueberfall auf Jungkatholiken in Zoppot

Wieder die SS!

Die 25-Jahrfeier der katholischen Jungmännervereins in Zoppot am letzten Sonntag hat, nicht durch Schuld der Veranstalter, einen schmerzlichen Ausklang gehabt. Im verfallenen roten Saal und den Nebenräumen fand dann abends eine Fete statt.

Eine größere Gruppe jugendlicher Katholiken marschierte nach Schluß der Veranstaltung mit eingetroffenen Bannern durch die Stadtstraße ab. Als aber fünf, ein Wimpelführer mit sich führende Eilettauer Jungmänner gegen 11 Uhr nachts vom Park in die Kirchenstraße einbogen, wurden sie am Ausgang zur Stadtstraße unvermutet von einer 12 bis 16 Mann starken Horde der Hitlerjugend aus dem Hinterhalt überfallen, die wie wild auf sie losstürzte. Erst als ein auf die Hilferufe von Passanten herbeieilender Schupo nahte, der Schlimmsten verhaftete, ergriff die in der Ueberzahl befindliche SS unter Mitnahme des Wimpels die Flucht.

Festgestellt sind bisher drei der nächsten schon recht aus-gemachten Leute. Angeführt wurden letztere von einem früheren Straßenverkäufer des „Worpostens“, Helmut Ma-jewski, der bereits einmal über ein Jahr lang in der Heil-anstalt Silberhammer interniert war.

Ein Freitodversuch

Am Sonnabendnachmittag versuchte die 27-jährige Ehefrau des Kaufmanns Sch. ihrem Leben durch Einatmen von Gas ein Ende zu machen. Sie hatte sich in der Küche auf einen Stuhl gesetzt und den Gasofen in den Mund geführt. Auf dem Küchentisch befand sich ein Zettel, auf dem die Frau an ihren Sohn geschrieben hatte, daß es ihr schwer falle, von ihm Abschied zu nehmen. Der Zettel soll weiter Auskunft über die Ursache der Verzweiflungstat geben. Der Ehemann, der zu-fällig hinzukam, fand seine Frau bewusstlos vor. Er rief ein weiches SS-Mann und um 22 Jahre älter als seine Frau. Durch die Unfallhilfe des roten Kreuzes, das die erste Hilfe mit Sauerstoffapparaten geleistet hatte, wurde die Lebens-müde ins Krankenhaus gebracht. Nach künftigen Wiederbe-lebungsversuchen konnte die Frau ins Leben zurückgerufen werden.

Unser Wetterbericht

Wolkig, teils heiter, mild

Vorhersage für morgen: Wolkig teils heiter, schwache nördliche Winde, mild.

Aussichten für Donnerstag: Unverändert.

Maximum des letzten Tages: 18, 1 Grad — Minimum der letzten Nacht: 6,3 Grad.

Schiffahrtsnotiz: Das finnische Feuerschiff „Ramma“ ist wieder ausgelegt.

Danziger Standesamt vom 25. April 1936

Sterbefälle: Tochter des Schlossers Eduard Müller, fast 2 Jahre. — Schiedsgefelle Franz Eichenblätter, 50 J. — Ehefrau Anna Freymann geb. Köhler, fast 57 Jahre.

Sterbefälle im Standesamtsbezirk Danzig-Neufahrwasser: Schieds Friedrich Ramrat, 55 J. — Ehefrau Margarete Liebert geb. Krieg, 58 J. — Sohn des Anstreichers Johannes Beck, togeboren. — Witwe Walecka geb. Krause, 71 J.

Schlachtviehmarkt in Danzig

Amstlicher Bericht vom 22. April 1936

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Danziger Gulden

I. Rinder.	
A. Ochsen	C. Kälber
a) Bullen, ausgem. 55kilo	a) Jüngere vollwert. 55kilo
b) Schlachtwert	b) Schlachtwert
1. Jüngere 38-40	2. Jüngere 28-31
2. Ältere 34-37	c) Schlachtwert
b) Schlachtwert	d) Schlachtwert
1. Schlachtwert 34-37	e) Schlachtwert
2. Schlachtwert 30-33	f) Schlachtwert
c) Schlachtwert	g) Schlachtwert
d) Schlachtwert	h) Schlachtwert
e) Schlachtwert	i) Schlachtwert
f) Schlachtwert	j) Schlachtwert
g) Schlachtwert	k) Schlachtwert
h) Schlachtwert	l) Schlachtwert
i) Schlachtwert	m) Schlachtwert
j) Schlachtwert	n) Schlachtwert
k) Schlachtwert	o) Schlachtwert
l) Schlachtwert	p) Schlachtwert
m) Schlachtwert	q) Schlachtwert
n) Schlachtwert	r) Schlachtwert
o) Schlachtwert	s) Schlachtwert
p) Schlachtwert	t) Schlachtwert
q) Schlachtwert	u) Schlachtwert
r) Schlachtwert	v) Schlachtwert
s) Schlachtwert	w) Schlachtwert
t) Schlachtwert	x) Schlachtwert
u) Schlachtwert	y) Schlachtwert
v) Schlachtwert	z) Schlachtwert
w) Schlachtwert	aa) Schlachtwert
x) Schlachtwert	ab) Schlachtwert
y) Schlachtwert	ac) Schlachtwert
z) Schlachtwert	ad) Schlachtwert
aa) Schlachtwert	ae) Schlachtwert
ab) Schlachtwert	af) Schlachtwert
ac) Schlachtwert	ag) Schlachtwert
ad) Schlachtwert	ah) Schlachtwert
ae) Schlachtwert	ai) Schlachtwert
af) Schlachtwert	aj) Schlachtwert
ag) Schlachtwert	ak) Schlachtwert
ah) Schlachtwert	al) Schlachtwert
ai) Schlachtwert	am) Schlachtwert
aj) Schlachtwert	an) Schlachtwert
ak) Schlachtwert	ao) Schlachtwert
al) Schlachtwert	ap) Schlachtwert
am) Schlachtwert	aq) Schlachtwert
an) Schlachtwert	ar) Schlachtwert
ao) Schlachtwert	as) Schlachtwert
ap) Schlachtwert	at) Schlachtwert
aq) Schlachtwert	au) Schlachtwert
ar) Schlachtwert	av) Schlachtwert
as) Schlachtwert	aw) Schlachtwert
at) Schlachtwert	ax) Schlachtwert
au) Schlachtwert	ay) Schlachtwert
av) Schlachtwert	az) Schlachtwert
aw) Schlachtwert	ba) Schlachtwert
ax) Schlachtwert	bb) Schlachtwert
ay) Schlachtwert	bc) Schlachtwert
az) Schlachtwert	bd) Schlachtwert
ba) Schlachtwert	be) Schlachtwert
bb) Schlachtwert	bf) Schlachtwert
bc) Schlachtwert	bg) Schlachtwert
bd) Schlachtwert	bh) Schlachtwert
be) Schlachtwert	bi) Schlachtwert
bf) Schlachtwert	bj) Schlachtwert
bg) Schlachtwert	bk) Schlachtwert
bh) Schlachtwert	bl) Schlachtwert
bi) Schlachtwert	bm) Schlachtwert
bj) Schlachtwert	bn) Schlachtwert
bk) Schlachtwert	bo) Schlachtwert
bl) Schlachtwert	bp) Schlachtwert
bm) Schlachtwert	bq) Schlachtwert
bn) Schlachtwert	br) Schlachtwert
bo) Schlachtwert	bs) Schlachtwert
bp) Schlachtwert	bt) Schlachtwert
bq) Schlachtwert	bu) Schlachtwert
br) Schlachtwert	bv) Schlachtwert
bs) Schlachtwert	bw) Schlachtwert
bt) Schlachtwert	bx) Schlachtwert
bu) Schlachtwert	by) Schlachtwert
bv) Schlachtwert	bz) Schlachtwert
bw) Schlachtwert	ca) Schlachtwert
bx) Schlachtwert	cb) Schlachtwert
by) Schlachtwert	cc) Schlachtwert
bz) Schlachtwert	cd) Schlachtwert
ca) Schlachtwert	ce) Schlachtwert
cb) Schlachtwert	cf) Schlachtwert
cc) Schlachtwert	cg) Schlachtwert
cd) Schlachtwert	ch) Schlachtwert
ce) Schlachtwert	ci) Schlachtwert
cf) Schlachtwert	cj) Schlachtwert
cg) Schlachtwert	ck) Schlachtwert
ch) Schlachtwert	cl) Schlachtwert
ci) Schlachtwert	cm) Schlachtwert
cj) Schlachtwert	cn) Schlachtwert
ck) Schlachtwert	co) Schlachtwert
cl) Schlachtwert	cp) Schlachtwert
cm) Schlachtwert	cq) Schlachtwert
cn) Schlachtwert	cr) Schlachtwert
co) Schlachtwert	cs) Schlachtwert
cp) Schlachtwert	ct) Schlachtwert
cq) Schlachtwert	cu) Schlachtwert
cr) Schlachtwert	cv) Schlachtwert
cs) Schlachtwert	cw) Schlachtwert
ct) Schlachtwert	cx) Schlachtwert
cu) Schlachtwert	cy) Schlachtwert
cv) Schlachtwert	cz) Schlachtwert
cw) Schlachtwert	ca) Schlachtwert
cx) Schlachtwert	cb) Schlachtwert
cy) Schlachtwert	cc) Schlachtwert
cz) Schlachtwert	cd) Schlachtwert
ca) Schlachtwert	ce) Schlachtwert
cb) Schlachtwert	cf) Schlachtwert
cc) Schlachtwert	cg) Schlachtwert
cd) Schlachtwert	ch) Schlachtwert
ce) Schlachtwert	ci) Schlachtwert
cf) Schlachtwert	cj) Schlachtwert
cg) Schlachtwert	ck) Schlachtwert
ch) Schlachtwert	cl) Schlachtwert
ci) Schlachtwert	cm) Schlachtwert
cj) Schlachtwert	cn) Schlachtwert
ck) Schlachtwert	co) Schlachtwert
cl) Schlachtwert	cp) Schlachtwert
cm) Schlachtwert	cq) Schlachtwert
cn) Schlachtwert	cr) Schlachtwert
co) Schlachtwert	cs) Schlachtwert
cp) Schlachtwert	ct) Schlachtwert
cq) Schlachtwert	cu) Schlachtwert
cr) Schlachtwert	cv) Schlachtwert
cs) Schlachtwert	cw) Schlachtwert
ct) Schlachtwert	cx) Schlachtwert
cu) Schlachtwert	cy) Schlachtwert
cv) Schlachtwert	cz) Schlachtwert
cw) Schlachtwert	ca) Schlachtwert
cx) Schlachtwert	cb) Schlachtwert
cy) Schlachtwert	cc) Schlachtwert
cz) Schlachtwert	cd) Schlachtwert
ca) Schlachtwert	ce) Schlachtwert
cb) Schlachtwert	cf) Schlachtwert
cc) Schlachtwert	cg) Schlachtwert
cd) Schlachtwert	ch) Schlachtwert
ce) Schlachtwert	ci) Schlachtwert
cf) Schlachtwert	cj) Schlachtwert
cg) Schlachtwert	ck) Schlachtwert
ch) Schlachtwert	cl) Schlachtwert
ci) Schlachtwert	cm) Schlachtwert
cj) Schlachtwert	cn) Schlachtwert
ck) Schlachtwert	co) Schlachtwert
cl) Schlachtwert	cp) Schlachtwert
cm) Schlachtwert	cq) Schlachtwert
cn) Schlachtwert	cr) Schlachtwert
co) Schlachtwert	cs) Schlachtwert
cp) Schlachtwert	ct) Schlachtwert
cq) Schlachtwert	cu) Schlachtwert
cr) Schlachtwert	cv) Schlachtwert
cs) Schlachtwert	cw) Schlachtwert
ct) Schlachtwert	cx) Schlachtwert
cu) Schlachtwert	cy) Schlachtwert
cv) Schlachtwert	cz) Schlachtwert
cw) Schlachtwert	ca) Schlachtwert
cx) Schlachtwert	cb) Schlachtwert
cy) Schlachtwert	cc) Schlachtwert
cz) Schlachtwert	cd) Schlachtwert
ca) Schlachtwert	ce) Schlachtwert
cb) Schlachtwert	cf) Schlachtwert
cc) Schlachtwert	cg) Schlachtwert
cd) Schlachtwert	ch) Schlachtwert
ce) Schlachtwert	ci) Schlachtwert
cf) Schlachtwert	cj) Schlachtwert
cg) Schlachtwert	ck) Schlachtwert
ch) Schlachtwert	cl) Schlachtwert
ci) Schlachtwert	cm) Schlachtwert
cj) Schlachtwert	cn) Schlachtwert
ck) Schlachtwert	co) Schlachtwert
cl) Schlachtwert	cp) Schlachtwert
cm) Schlachtwert	cq) Schlachtwert
cn) Schlachtwert	cr) Schlachtwert
co) Schlachtwert	cs) Schlachtwert
cp) Schlachtwert	ct) Schlachtwert
cq) Schlachtwert	cu) Schlachtwert
cr) Schlachtwert	cv) Schlachtwert
cs) Schlachtwert	cw) Schlachtwert
ct) Schlachtwert	cx) Schlachtwert
cu) Schlachtwert	cy) Schlachtwert
cv) Schlachtwert	cz) Schlachtwert
cw) Schlachtwert	ca) Schlachtwert
cx) Schlachtwert	cb) Schlachtwert
cy) Schlachtwert	cc) Schlachtwert
cz) Schlachtwert	cd) Schlachtwert
ca) Schlachtwert	ce) Schlachtwert
cb) Schlachtwert	cf) Schlachtwert
cc) Schlachtwert	cg) Schlachtwert
cd) Schlachtwert	ch) Schlachtwert
ce) Schlachtwert	ci) Schlachtwert
cf) Schlachtwert	cj) Schlachtwert
cg) Schlachtwert	ck) Schlachtwert
ch) Schlachtwert	cl) Schlachtwert
ci) Schlachtwert	cm) Schlachtwert
cj) Schlachtwert	cn) Schlachtwert
ck) Schlachtwert	co) Schlachtwert
cl) Schlachtwert	cp) Schlachtwert
cm) Schlachtwert	cq) Schlachtwert
cn) Schlachtwert	cr) Schlachtwert
co) Schlachtwert	cs) Schlachtwert
cp) Schlachtwert	ct) Schlachtwert
cq) Schlachtwert	cu) Schlachtwert
cr) Schlachtwert	cv) Schlachtwert
cs) Schlachtwert	cw) Schlachtwert
ct) Schlachtwert	cx) Schlachtwert
cu) Schlachtwert	cy) Schlachtwert
cv) Schlachtwert	cz) Schlachtwert
cw) Schlachtwert	ca) Schlachtwert
cx) Schlachtwert	cb) Schlachtwert
cy) Schlachtwert	cc) Schlachtwert
cz) Schlachtwert	cd) Schlachtwert
ca) Schlachtwert	ce) Schlachtwert
cb) Schlachtwert	cf) Schlachtwert

Sollen die Pflichtenungen?

Auf der kürzlich stattgefundenen Oster-Quartalsversammlung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine kamen recht wenig erhebliche Dinge zur Sprache, die zweifellos symptomatische Bedeutung besitzen. So erklärte der Obermeister in seinem Jahresbericht, dass das letzte Geschäftsjahr, das ein sehr hoher Beitragssatz verbucht werden musste. Diese Feststellung beleuchtet die Lage des Danziger Handwerks, das anstatt der in der Vergangenheit verzeichneten goldenen Berge einen immer tieferen Niedergang zu verzeichnen hat. Denn wenn ihn nicht gerade die Umstände dazu zwingen, wird kein Handwerker mit den Beiträgen für die Innung im Rückstand bleiben, da er sich dadurch vor seinen Fachgenossen eine große Blöße gibt und eindeutig demonstriert, wie schlecht es ihm geht; so etwas möchte aber jeder seinen Berufscollegen gegenüber, so lange es ihm nur möglich ist, vermeiden. Wenn aber eine solche Erscheinung nicht in Einzelfällen, sondern bei einer großen Zahl von Innungsangehörigen eintritt, dann ist es das beste Zeichen dafür, wie schlecht es um die wirtschaftliche Lage des ganzen Handwerks steht, zu Preisen zu arbeiten, die noch nicht ein-

mal ihre Unkosten — gar nicht zu reden von Verdienst — decken. Diese Feststellung zeigt das Ausmaß des schweren Konkurrenzkampfes, der um die geringen Arbeitsmöglichkeiten im Handwerk entbrannt ist.

Diese Tatsachen sind aber nicht nur für die Lage des Danziger Handwerks, sondern auch für die Lage des gesamten Handwerks in Frage gestellt. Denn das es dem Danziger Handwerk nicht gut geht, ist hinlänglich bekannt. Hieraus erklären sich auch die Klagen über das vermehrte Verlangen von Kostenaufschlägen. Es wurde sogar auf der Versammlung beschlossen, kostenlose Aufträge nicht mehr anzunehmen, auch wenn dieselben vom Auftraggeber unversichtlich gefordert werden. Die Veranlassung hierzu gäbe die immer mehr um sich greifende Gewohnheit, auch für die kleinste Arbeit von mehreren Unternehmern Kostenaufschläge anzufordern.

Derartige Verlangen werden aber von den Auftraggebern nicht aus Beifall oder Schilke, sondern deshalb gestellt, weil sie zu äußerster Sparsamkeit gezwungen sind, wenn sie Einnahmen und Ausgaben einigermaßen im Gleichgewicht halten wollen, und weil sie aus diesem Grunde gezwungen sind, das allerbilligste Angebot herauszuholen; daher ist diese „immer mehr um sich greifende Gewohnheit“ ein aufschlussreiches Charakteristikum der Danziger Wirtschaftslage und des überall zu Tage tretenden Geldmangels.

Jedenfalls zeigen die Feststellungen dieser Innungsversammlung, dass von einer leistungsfähigen Besserung der Lage des Handwerks durch die Pflichtenungen keine Rede sein kann, so dass es eigentlich noch immer rätselhaft erscheint, weshalb diese Gebilde eigentlich erhalten werden, über deren Zweckbestimmung bisher außer allgemeinen Behauptungen noch nichts verlautet und deren Kostenaufwand völlig außer Verhältnis zu der Leistung steht, die sie bisher positive Zahlen für das Handwerk noch nicht geliefert haben.

Europa im Aether

Die Hauptdarbietungen der Rundfunksender:

Dienstag, den 22. April:

- 18.10 Hilversum II: Unterhaltungskonzert. — Prag: Deutsche Sendung und Nachrichten. — 18.30 Paris: Orchesterkonzert.
19.00 London Regional: Konzert und Tanz. — 19.10 Prag: Militärmusik. — 19.30 Budapest: Gesangskonzert. — Kowno: Konzert. — Paris PTT: Konzert. — 19.45 Straßburg: Deutsche Nachrichten.
20.00 Bern: Tschelische Musik. — Brüssel frz.: Konzert. — Brüssel fläm.: Leichte Musik. — Drottlich: Solistenkonzert. — Ansb. Bunte Sommerunterhaltung. — Paris: Deutscher Bühnenfunk. Ansb. Nachrichten und Oper. — Prag: Griechische Lieder. — Straßburg: Deutsche Nachrichten. — Warschau: Humor. Ansb. Orchesterkonzert. — Wien: Richard-Wagner-Stunde. — 20.20 Bukarest: Bach-Beethoven-Konzert. — 20.30 Oslo: Orchesterkonzert.
21.00 Kallundborg: Altmodischer Abend aus Horsens (Musik, Lieder, Tänze). — Poste Parisien: Orchesterkonzert. — Prag: Funkorchester. — Straßburg: Schubert-Konzert. — 21.05 Hilversum I: Mahler-Sinfonie Nr. 1. — 21.15 Riga: Bach-Beethoven-Konzert. — 21.25 Wien: Unterhaltungsmusik.
22.00 Stockholm: Funkorchester. — Wien: Nachrichten. Unterhaltungskonzert. — 22.15 Kallundborg: „Die Winterreise“ (Gesangskreis von Schubert). Ansb. Musik alter Meister. — 22.10 Hilversum II: „Der gütige Anwalt“ Operette. — 22.20 Drottlich: BBO-Orchester. — 22.25 Hilversum I: Leichte Musik. — 22.45 Budapest: Konzert.

Kurze Wellen: Bern: 540 — Brüssel 325 — Brüssel frz. 484 — Brüssel fläm. 322 — Budapest 549 — Bukarest 354 — Hilversum II: 301 — London Regional 342 — Paris PTT 432 — Poste Parisien 313 — Prag 470 — Riga 615 — Stockholm 426 — Straßburg 349 — Wien 507

Langw. Wellen: Budapest II: 834 — Drottlich 1500 — Lahti 1807 — Hilversum I: 1875 — Kallundborg 1261 — Kowno 1935 — Luxemburg 1304 — Moskau Komintern 1724 — Moskau III: 748 — Oslo 1154 — Paris 1648

Verantwortlich für die Redaktion: Franz Schmidt; für den Vertrieb: Anton Bassen, beide in Danzig. Druck und Verlag: Danziger Druckerei u. Verlagsanstalt A. Bassen, Danzig, Am Spandhans 6.

Wir rufen

zu der am 30. April 1936, 19 Uhr, im Lokale „Rischoldshöhe“ stattfindenden gemeinsamen

Maifeier (Jugend-Maifeier)

der Sozialistischen Arbeiter-Jugend und der Sozialdemokratischen Partei

Mitwirkende: Orchester des D.A.S. Sprech-Chor, Fanfarenkapelle und Spielmusik der S.A.J.

Unkostenbeitrag 30 P, Erwerbslose 20 P

Ohne Mitgliedsbuch (Jugend od. Partei) keinen Zutritt

Hutbazar zur Altstadt

Altstädter Graben 45

bringt stets das Neueste in Damenschäften Elegante Formen in großer Auswahl Modische Strickjacken schon von 2.50 an

Offene Stellen

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Wohnung

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Zu vermieten

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Wohnung

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Wohnung

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Wohnung

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Wohnung

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Wohnung

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Wohnung

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Wohnung

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.

Ein Geschäftsführer
für einen kleinen
Handelsgeschäft
in Danzig.
Sofortige
Zustimmung.